Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 365. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 8. August 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90⅞. Prämien-Anl. 125¼. Neueste Anleihe 108⅝ Schles. Bank-Verein 98 Oberschlesische Litt. A. 158½. Oberschles Litt. B. 138. Freiburger 129¾. Wilhelmsbahn 56 Neisse-Brieger 78½ Tarnowitzer 50¼. Wien 2 Monate 78⅜. Oesterr. Credit-Aktien 84½ Oesterr. National-Anleihe 65¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130. Oesterr. Banknoten 79¼. Darmstädter 88¼. Commandit-Antheile 97½. Köln Minden 181½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 128½. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 150⅞. London 3 Monat 6, 22. Paris 2 Monat 80¼. — Fonds fest.

Wien, 7. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 215, —. National-Anleihe 82, 20. London 127, 25.

Berlin, 7 August. **Roggen:** matt. August 51⅜, Aug.-Sept. 50⅝, Septbr.-Oktbr. 50⅜, Oktbr.-Nov. 49¼. — **Spiritus:** matt. August 19⅙, Aug.-Septbr. 19⅙, Sept.-Oktbr. 19⅓, Okt.-Nov. 18⅜. — **Rüböl:** flau. August 14⅙, Okt.-Nov. 14 1/12.

Promemoria des Abgeordneten Baron Vaerst über den Militär-Etat,

der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses mitgetheilt am 4. August 1862.

Es erscheint zweckmäßig, beim Eintritt in die Berathung des Etats der Militärverwaltung pro 1862 einen kurzen Rückblick auf die Stadien zu werfen, welche bis jetzt die Umwandelung der Armee durchlaufen hat. Es wird dadurch zugleich sichtbar werden, warum es für geboten erachtet worden, den genannten Etat so zu zerlegen, wie es geschah.

Bei Aufstellung des Etats für das Kriegsministerium pro 1861 hatte die königl. Staatsregierung diejenigen Ausgaben, welche ihren Grund in der Reorganisation der Armee haben, als gewöhnliche fortlaufende Ausgaben in das ordentliche Budget des Jahres 1861 aufgenommen; es waren jedoch in den einzelnen Spezial-Etats in der Colonne „Bemerkungen" diese Ausgaben überall als solche bezeichnet, welche mit der Reorganisation der Armee in Verbindung ständen.

Dieses Verfahren entsprach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Jahre 1860, sowie den Erklärungen der königl. Staatsregierung, nach welchen die Reorganisation der Armee lediglich als ein Provisorium bezeichnet war, in keiner Weise.

Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten pro 1861 hatte sämmtliche Kosten der Reorganisation aus dem Etat ermittelt und ausgeschieden, und über den Etat des Kriegsministerii zwei Berichte erstattet. Den ersten, enthaltend die Einnahmen und Ausgaben der laufenden Verwaltung, unabhängig von der Reorganisation. Den zweiten Bericht, enthaltend die Einnahmen und Ausgaben für die einstweilige Aufrechthaltung und Vervollständigung der Armee.

In diesem zweiten Berichte waren außerdem die Ausgaben pro erstes Semester von denen pro zweites Semester 1861 gesondert gehalten, da, zur Bestreitung der Ausgaben für einstweilige Aufrechthaltung der größeren Kriegsbereitschaft und erhöhten Streitbarkeit des Heeres vom 1. Mai 1860 bis 1 Juli 1861, im Jahre 1860 der Regierung ein außerordentlicher Credit von „neun" Mill. Thaler bewilligt war. Diese Ausgaben sind nach der Anlage zum zweiten Bericht der Budget-Commission Seite 43 festgestellt:

im Ordinarium mit 3,611,410 Thlr.,
im Extra-Ordinarium mit 1,270,615 Thlr.

Bei der Berathung im Pleno wurde der erste Bericht der Commission überall genehmigt, und wurde demnach der Etat der laufenden Verwaltung

im Ordinarium auf 31,768,857 Thlr. und
im Extraordinarium auf 1,200,000 Thlr.

festgestellt.

Hinsichtlich der Kosten für die Reorganisation wurde dagegen das Amendement des Abgeordneten Kühne angenommen, nach welchem von der für das zweite Semester pro 1861 geforderten Summe 750,000 Thaler gestrichen wurden, welche das Ministerium demnächst bei dem Extra-Ordinario der Militärverwaltung in Abrechnung gebracht hat.

Hiernach standen der Regierung im Jahre 1861 zu militärischen Zwecken zur Verfügung:

	Ordinarium.	Extra-Ordinarium.
a) für die gewöhnliche Verwaltung	31,768,857 Thlr.	1,200,000 Thlr.
b) für die Reorganisation pro 1. Semester	3,176,687 Thlr.	98,742 Thlr.
c) für die Reorganisation pro 2. Semester.	3,611,410 Thlr.	520,615 Thlr.
zusammen	38,556,954 Thlr.	1,819,357 Thlr.

Bei Aufstellung des Etats der Militär-Verwaltung pro 1862 hat die Regierung, gleichwie im Jahre 1861, die Ausgaben, welche in der Reorganisation der Armee ihren Grund haben, als gewöhnliche fortlaufende Ausgaben in das ordentliche Budget aufgenommen, ohne diese Ausgaben in den einzelnen Spezial-Etats näher zu bezeichnen, was in dem Etat pro 1861 noch geschehen war. Die Colonne „Betrag pro 1862" enthält daher die gesammten Ausgaben, einschließlich der Kosten für die Reorganisation.

In der Colonne „Der vorige Etat setzte aus" sind ebenfalls die gesammten, für die Militärverwaltung pro 1861 bewilligten Ausgaben, einschließlich der Kosten für die Reorganisation, bei den einzelnen Spezial-Etats ausgeworfen, und sind also in dieser Beziehung die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, nach welchen die Kosten der Reorganisation, sowohl im Jahre 1860, als im Jahre 1861, als Extraordinarium bewilligt waren, nicht berücksichtigt. Am Schlusse eines jeden Titels der Spezial-Etats sind alsdann in der Colonne „der vorige Etat setzte aus" die bei dem betreffenden Titel für die Armee-Reorganisation pro II. Semester pro 1861 angesetzten Ausgaben abgerechnet, und ein gleicher Betrag der Zugangs-Colonne hinzugerechnet, unter der Bemerkung, daß diese Beträge vom Ordinarium auf das Extraordinarium übergegangen seien. Die dadurch verbliebenen Summen sind alsdann in den Haupt-Etat übernommen, so daß die in der Calonne „der vorige Etat setzte aus" in dem Haupt-Etat ausgeworfenen Beträge nicht blos die Kosten der laufenden Verwaltung pro 1861, sondern auch die Kosten der Reorganisation pro 1. Semester enthalten.

Wenn nun die Reorganisation der Armee nur durch ein Gesetz aus dem Provisorium zu einem endgiltigen Abschluß gelangen kann — durch ein Gesetz, welches diese ganze tief- und weitgreifende Angelegenheit endlich abschließt, und dann eben so wenig diesem Landtage, wie dem des Jahres 1861 ein solches Gesetz vorgelegt worden, so ist es nicht Schuld der jetzt tagenden Landesvertretung, wenn dies nothwendig zu erreichende Ziel abermals nicht erlangt werden sollte.

In der Session von 1862 ward „der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814", dem Herrenhause vorgelegt, welches in der Sitzung vom 29. Januar d. J. denselben einstimmig annahm, und dem Abgeordnetenhause übersandte. Die Militär-Commission desselben berieth in mehreren Sitzungen diese Novelle, als am 11. März d. J. die Auflösung des Hauses erfolgte.

Nach der Eröffnung der gegenwärtigen Session ist nun eine solche oder ähnliche Gesetzes-Vorlage nicht gemacht, und es fand sich daher die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses in ihrer 10. Sitzung am 17. Juni dieses Jahres veranlaßt, an die Herren Commissarien des Kriegsministerii die Frage zu stellen, ob die königliche Staatsregierung gesonnen sei, einen derartigen Gesetzentwurf vorzulegen, weil darnach die Form der Bearbeitung und Berathung des Etats der Militärverwaltung sich bestimmen würde.

Die Antwort fiel dahin aus: „daß, wie schon aus der Thronrede hervorgehe, an Vorlegung einer Novelle nicht gedacht werde, eine solche sei auch nach Ansicht der königlichen Staats-Regierung nicht erforderlich, da die gesetzlichen Grundlagen der gegenwärtigen Armee-Reorganisation auf dem Gesetz vom 3. September 1814 beruhen — jedoch habe die Staats-Regierung nach wie vor die Absicht, einen derartigen Gesetz-Entwurf vorzulegen, aber nicht in dieser, sondern in der nächsten Wintersession."

Nach diesem Standpunkt der königl. Staatsregierung, welcher das Provisorium der Militärangelegenheit verlängert, die gesetzlich unerläßliche Regelung derselben abermals hinausschiebt, erscheint es nothwendig, wiederum eine Trennung der Kosten der gewöhnlichen Verwaltung von den Kosten der Reorganisation eintreten zu lassen, und sind demgemäß in den nachfolgenden Bemerkungen und Zahlen-Gruppirungen alle diejenigen Positionen aufgeführt, welche der Reorganisation zur Last fallen, und zwar ist diese Scheidung und Berechnung auf Grund des Etats pro 1860, auf Grund der von der Commission im Jahre 1861 aufgestellten Berechnungen und nach den Zu- und Abgängen, welche der Etat pro 1862 nachweist, aufgestellt.

Gleichzeitig ist in dieser Nachweisung berechnet, welcher Betrag nach Ausscheidung der Kosten der Reorganisation für die laufende Verwaltung bei jedem Etats-Titel verbleibt, und ist demnächst in einer zweiten Nachweisung der Zu- resp. Abgang erläutert, welcher sich bei der gewöhnlichen Verwaltung pro 1862 gegen dieselbe Verwaltung pro 1861 ergiebt.

Was die von dem Abgeordnetenhause gewünschte größere Specialisirung des Etats betrifft, so sind in dem vorliegenden Etat an der Stelle der in den früheren Etats aufgeführten 10 Titel die Ausgaben für die Militärverwaltung unter 62 Titel vertheilt, also gegen die früheren Etats 52 Titel mehr, und zwar sind zerlegt:

Titel I. für das Kriegsministerium und die nicht regimentirten Militärbeamten in 10 Titel — Titel 1 bis 10.
" II. für die nicht regimentirten Officiere in 9 Titel — Titel 11 bis 19.
" III. für Verpflegung, Ausrüstung und Ergänzung der Truppen in 24 Titel — Titel 20 bis 43.
" IV. für das Erziehungswesen und den Medicinalstab in 6 Titel — Titel 44 bis 49.
" V. für Waffen und Festungen, in 7 Titel — Titel 50 bis 56.
" VI. zu Unterstützungen für active Militärs — ist nicht weiter zerlegt — Titel 57.
" VII. für das Invaliden-Wesen. in 2 Titel — Titel 58 und 59.

Die Titel Nr. 8 bis 10 sind nicht weiter specialisirt, sondern entsprechen den Titeln 60 bis 62.

Es erscheint angemessen, hiernach einige Aufklärungen folgen zu lassen, welche ein Bild von dem gewähren, wie sich

1) der Etat pro 1862 eigentlich darstellen würde, und
2) was alles künftig der Militärverwaltung noch zu bewältigen bleibt und worüber die Summen in dem vorliegenden Etat enthalten sind. Denn die Ersparnisse, welche in dem Etat angesetzt sind, die Sistirungen von noch rückständigen aber auszuführenden Formationen, sind nur als zeitweilig bezeichnet worden und werden künftigen Etats wieder hinzutreten. Alles dies, Bild wie Zahlen, soll dazu dienen, einem Jeden die bestimmteste Uebersicht zu gewähren, welche zu einer wahren und unbefangenen Auffassung und Beurtheilung der Sachlage befähigt.

Titel 18.	Titel II. Nr. 6, Seite 78 der Anlagen für das Ingenieur-Corps: Ersparniß durch vacante Stellen . .	7,857 Thlr.
" 20.	" III. 1. a. Seite 102. Löhnung durch frühere Entlassung der Reserven, Beschränkung der Uebungen	1,392,005 "
" 23.	" III. Nr. 2, Seite 114. Natural-Verpflegung	330,136 "
" 25.	" III. Nr. 3, Seite 124. Bekleidung	227,922 "
" 28-32.	" III. Nr. 5, Seite 142. Garnison- und Servis-Verwaltung	199,969 "
" 34—36.	" III. Nr. 6, Seite 166. Militär-Lazarethwesen	62,045 "
" 38.	" III. Nr. 7, Seite 170. Ersatz- und Reserve-Mannschaften	5,912 "
" 40.	" III. Nr. 8, Seite 176. Remonte-Ankauf	11,680 "
" 42.	" III. Nr. 8b., Seite 180. Verwaltung des Remonte-Depots	1,120 "
" 43.	" III. Nr. 9, Seite 186. Reisekosten	57,907 "
" 53.	" V. Seite 256. Waffen und Munition	55,300 "
	Summa . . .	2,351,863 Thlr.

Das Ordinarium wird außerdem durch folgende Summen erhöht, da dieselben stets wiederkehrend sind,

als: a) Verpflegungs-Zuschüsse		653,162 "
b) Mehrkosten des Tuches		116,500 "
Dann die vollständige Organisation der Cavallerie		1,079,303 "
zusammen . . .		4,200,828 Thlr.
Das Extraordinarium würde betragen:		
a) Ersparnisse Seite 116, Titel III., Nr. 2	33,267 Thlr.	
b) Anschaffung der Pferde Tit. III., 8. S. 180	617,760 "	
		651,027 "
		4,851,855 Thlr.
Der vorgelegte Etat pro 1862 beansprucht im Ordinarium		37,779,043 "
Summa . . .		42,630,898 Thlr.

Vergleich.

1860. Ordinarium	31,497,860 Thlr.	
Dazu als Extra-Ordinarium:		
a) Verpflegungs-Zuschuß	290,000 "	
b) Mehrkosten des Tuches	38,000 "	
zusammen . . .	31,825,860 Thlr. =	31,825,860 "
Mithin 1862 mehr . . .		10,805,038 Thlr.

Rechnet man hierzu die Kosten der neuen Organisation der Artillerie, die kaum zu verschiebende Erhöhung des Soldes der Gemeinen, die höhere Normirung des Gehaltes der Unteroffiziere, des Servises, der Vorspannkosten, die nöthigen Kasernen- und Festungsbauten, die letzteren in Folge der veränderten Artillerie-Waffe in großem und ausgedehntem Maßstabe, wird es keineswegs als Uebertreibung erscheinen, wenn behauptet wird, daß in wenigen Jahren der Etat der Militär-Verwaltung, wenn dieselbe in den betretenen Bahnen sich fortbewegt, **die Höhe von 45 bis 50 Millionen erreichen muß.**

Hier folgt die Zusammenstellung derjenigen Ausgaben im Extra-Ordinarium, welche im Etat pro 1862 vorgesehen und in der Zukunft wirklich zu machen sein werden:

Etats-Seite.		Total-Summe.	Ausgeworfen für 1862.
116.	Neubau einer Kriegsbäckerei in Posen	50,887 Thlr.	16,370 Thlr.
124.	Einkleidung des Avantgarden-Brücken-Trains	10,500 "	3,500 "
144.	Kasernenbau in Magdeburg fürs 1. Infanterie-Bataillon	264,000 "	30,000 "
"	Kasernenbau in Danzig	440,000 "	46,6 0 "
146.	Kasernenbau in Spandau	140,000 "	80,000 "
167.	Bau eines Garnison-Lazareths in Posen	16,000 "	10,000 "
"	Ankauf der Pferde für 24 Eskadronen	617,860 "	nichts.
258.	Bau einer Artillerie-Werkstatt in Spandau	577,000 "	30,000 "
"	Bau von 3 Artillerie-Schuppen	31,200 "	15,000 "
"	Beschaffung gezogener Geschütze	3,765,000 "	125,000 "
"	Artillerie-Ausrüstung zu Königsberg	350,000 "	50,000 "
"	Anschaffung von Waffen	98,000 "	nichts.
260.	Herstellung von Verwahrungs-Räumen	260,000 "	30,000 "
272.	Festungsbau in Königsberg . . .	2,558,790 "	200,000 "
"	Festungsbau in Boyen	192,555 "	15,300 "
"	Festungsbau in Posen	161,364 "	15,000 "
"	Festungsbau in Stresow bei Spandau	335,802 "	46,000 "
"	Sicherung der Festungen gegen die verbesserte Schußwaffe . . .	3,000,000 "	20,000 "
"	Sicherung der Kriegs-Pulver-Magazine	290,000 "	50,000 "
	Erforderniß . . .	13,158,858 Thlr.	782,770 Thlr.
	Hierauf gewährt pro 1862 . . .	782,770 "	
	Bleibt zu gewähren . . .	11,376,088 Thlr.	

(Niederrhein. Volks-Ztg.)

Preußen.

⊿ **Berlin,** 6. Aug. [Aus den serbischen Verhandlungen. — Eine Note, von der die Oesterreicher meinen, daß sich Preußen dieselbe nicht hinter den Spiegel stecken würde. — Ein Spaßvogel, Hauptmitarbeiter der „Berl. Allg. Zeitung". — Zusammentritt der Provinzial-Landtage. — Aus Rußland und aus Mexiko. — Vom Landtage.] Im weiteren Verfolg meiner bisherigen Mittheilungen über die Conferenzen, welche das Verhältniß Serbiens zur Pforte zu regeln haben, kann ich heut sagen, daß Frankreich seine in der ersten Conferenz entwickelte Anschauungsweise, die sich dem Wunsche Garaschanin's, die Türkei möge die Besetzung aus den sieben Festungen entfernen, eng anschloß, in der zweiten Conferenz aufgegeben und sich, wie dies bereits Preußen gethan, dem englischen Vorschlage, den Sie bereits aus meinem letzten Briefe kennen, genähert hat, so daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß es zu einem gemeinsamen Antrage aller contrahirenden Mächte kommen wird, welcher der Türkei anempfiehlt, die Thorwachen aus der Stadt Belgrad zurückzuziehen. (Vergl. Paris.) — Der italienische Gesandte Graf Greppi hat dem österreichischen Proteste mit einem Gegenproteste erwidert.

Wenn die Scharff'sche Correspondenz ihre Verwunderung darüber ausspricht, daß die preußische Regierung die Note, in welcher der Graf Rechberg sich so unmuthig über die Anerkennung Italiens durch Preußen ausspricht, bisher noch nicht veröffentlicht hat und daran die Vermuthung knüpft, das berliner Kabinet werde diese Note nicht in die Oeffentlichkeit bringen, weil sie eine von denen sei, die man nicht hinter den Spiegel steckt, so thut die achtbare Scharff'sche Correspondenz einen Schuß in's Blaue. Diese Rechberg'sche Note ist zwar dem Grafen Bernstorff zur Kenntniß gekommen; der Graf Carolyi hat aber nicht die Ermächtigung gehabt, Abschrift davon dem berliner Cabinet zu lassen. Will also die Scharff'sche Correspondenz die Veröffentlichung jener Note, so muß sie sich an den „Botschafter" wenden, den wir recht sehr darum bitten, dem Wunsche der S. C. zu willfahren, einzig aus dem Grunde, damit dem Grafen Bernstorff die Gelegenheit gegeben werde, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten, und seine Antwort, die Ende der vorigen Woche nach Wien abgegangen ist, der Oeffentlichkeit Preis zu geben. Ob damit der wißbegierigen S. C. ein angenehmes Viertelstündchen bereitet werden wird, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wie übrigens Oesterreich mit Preußen umspringen möchte, geht schon daraus hervor, daß es bis jetzt nach Allem, was verlautet, nicht gewagt hat, Rußland wegen seines Schrittes in Turin den Text zu lesen. Der Graf Rechberg mag stets daran denken, daß das Manifest von Laxenburg noch nicht gesühnt ist, auch nicht durch die Zusammenkunft in Teplitz. — Ich habe nicht geglaubt, daß irgend Jemand Gewicht auf die von der „Allg. Berl. Ztg." in einem „Vom Main" datirten Artikel gemachten Enthüllungen legen wird. Nachdem aber diese Enthüllungen den Weg durch die Presse genommen, stehe ich nicht an, Ihnen zu erklären, daß in hiesigen bestunterrichteten Kreisen die ganze Sache für das Machwerk eines Spaßvogels angesehen wird. — Auch dem Gerüchte, als würden die Provinzial-Landtage zusammenberufen, um den Anträgen der Commission des Herrenhauses gemäß über den Kreisordnungs-Gesetzentwurf gehört zu werden, muß ich entgegentreten. Die Provinzial-Landtage werden über die Grundsteuer-Regulirung berathen, werden Angelegenheiten rein provinzieller Natur erledigen und Ersatzwahlen vornehmen, aber mit der Kreisordnung nichts zu thun haben, wenigstens denkt die Regierung nicht daran, ihnen Veranlassung dazu zu geben. — Ich schließe mit ausländischen Angelegenheiten. Ich erfahre aus Warschau, daß der Großfürst Constantin neben seiner Statthalterschaft in Polen den Titel Großadmiral behält, und daß die 3. Garde-Infanterie-Division Ende dieses Monats von Petersburg nach Warschau abgehen wird, wodurch die in Polen versammelte Truppenmacht auf mehr als 100,000 Mann anwächst. Der Kaiser trifft erst am 9. wieder in Petersburg ein, und wären die Japanesen nicht gestern schon auf dem Wege nach Stettin gewesen, als die Depesche von der um einen Tag verzögerten Rückkehr des Kaisers nach Petersburg hier eintraf, so hätte auch ihre Abreise aus Berlin einen 24stündigen Aufschub erhalten, denn sie treffen nun schon am 8. in Kronstadt ein.

Der General Sonnaz, der aus Turin abgegangen ist, wird heut hier erwartet, um ohne Verzug nach Petersburg weiter zu gehen.

Und nun folgen Sie mir nach Hamburg und Mexiko. Die hamburger Kaufleute haben in Mexiko zwar einen Consul, der sie aber nicht schützen kann, und so wendeten sie sich denn vor einiger Zeit an das preuß. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit der Bitte, der preuß. General-Consul Wagner möge doch den Schutz der Hanseaten übernehmen. Man ging hier bereitwilligst darauf ein und instruirte Herrn Wagner dahin, die Hanseaten so kräftig, als wären es Zollvereinsangehörige, zu schützen, sobald sie den Schutz in Anspruch nähmen und wofern der hamburgische Consul damit einverständen wäre. Hr. Wagner notificirte Letzterem die erhaltene Instruction, erhielt aber zur Antwort, daß er das Anerbieten ablehnen müsse, weil nach einem älteren Vertrage der nordamerikanische Consul im Behinderungsfalle des hanseatischen die Vertretung der Hanseaten zu übernehmen habe. Gleichzeitig zeigte der nordamerikanische Consul in Veracruz in den dortigen Zeitungen an, daß der Schutz der hanseatischen Unterthanen nunmehr zu seinen Obliegenheiten gehöre. Damit war Preußens Thätigkeit zu Ende. Nun wandten sich beschädigte hamburger Kaufleute an ihn mit der Bitte, ihre Beschwerden behufs Abhilfe zu befürworten. Der aber antwortete ihnen, er habe von der Regierung in Washington den Befehl erhalten, sie so wenig als möglich mit Beschwerden zu belästigen; er sehe sich also leider außer Stande, ihnen zu helfen, da er

bei seinen eigenen Schutzbefohlenen Bedenken trage, im Falle von Beschwerden einzuschreiten — und die Hamburger sitzen nun zwischen zwei Stühlen, Dank dem Verfahren ihres Consuls.

Die Commission des Herrenhauses hat wirklich die Ablehnung des auf Beseitigung des Ortsbriefbestellgeldes gerichteten Gesetzentwurfes beschlossen; der Bericht wird aber erst in 3 Wochen festgestellt. Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses soll Lust zeigen, die vom Marineminister geforderten 1,400,000 Thlr. zu Marinezwecken nicht zu bewilligen. Ich komme darauf zurück.

— Wir erwähnten schon, daß die Einstellung der diesjährigen Rekruten in spätern Terminen, als sonst üblich war, erfolgen werde. Diese Termine sind, wie die „Pr. Z." meldet, nunmehr allerhöchsten Orts, wie folgt, festgesetzt. Der 1. Oktober 1862: 1) Für die gesammte Kavallerie, reitende Artillerie und die Handwerkscompagnien der Artilleriebrigaden; 2) für die gelernten Jäger der Garde- und Linien-Jägerbataillone. Den 1. Nov. 1862: 1) Für die 5 alten Garde-Infanterie-Regimenter; 2) für die nicht gelernten Jäger des Garde Jäger-Bataillons; 3) für das Garde-Schützen-Bataillon und 4) die Trainrekruten (die Hälfte zu Ende Oktober, die andere Hälfte zu Anfang November). Der 5. Januar 1863: Für die Fußartillerie und Pionniere. Der 16. Februar 1863: 1) Für die 4 neuen Garde-Infanterie-Regimenter und die gesammte Linien-Infanterie; 2) für die nicht gelernten Jäger der Linien-Jäger-Bataillone. Der 1. Mai 1863: für die Trainrekruten (die Hälfte zu Ende April, die andere Hälfte zu Anfang Mai), mit der Maßgabe, daß die Trainrekruten für das Garde-Trainbataillon, soweit dieselben aus dem Bezirke des 5. Armeecorps ausgehoben worden, im Frühjahr k. J. zur Einstellung gelangen.

— Wie man hört, soll der Kürschnergesell Schildknecht, welcher bekanntlich vor längerer Zeit wegen eines auf den König beabsichtigten Attentats verhaftet und vor Gericht gestellt, jedoch für wahnsinnig erkannt wurde, in den nächsten Tagen nach der Schweiz zurückgebracht werden. Zur Zeit befindet er sich noch als geisteskrank in der Charite und dürfte wohl auch nur zu dem Zwecke nach seiner Heimath im Kanton St. Gallen zurückgebracht werden, um dort in einer Irrenanstalt detinirt zu werden, da man den unglücklichen, geistesgestörten Menschen wegen seiner wahnsinnigen Ideen füglich nicht gut auf freiem Fuße belassen kann, ohne fürchten zu müssen, daß er doch über lang oder kurz zur Ausführung seiner Absichten zurückkehren könne.

— Der russische General von Lüders, welcher sich seit einiger Zeit hierselbst in der Behandlung des Geheimrathes Langenbeck befindet, ist schon soweit wiederhergestellt, daß er nächstens eine Badereise anzutreten gedenkt.

Danzig, 5. Aug. [Von der Marine.] Das „Danz. D." berichtet: Für die heute in Dienst gestellte Fregatte „Gefion" sind designirt: als Commandant der nur vor einigen Tagen beförderte Corvetten-Capitän Klatt; als erster Offizier der Lieutenant zur See 1. Klasse Arndt. Da die Besatzung der auf ein Jahr in Dienst zu stellenden Fregatte aus den disponibeln Mannschaften der königl. Matrosen- und Schiffsjungen-Divisionen nicht vervollständigt werden kann, so sollen 50 befahrene Matrosen durch Heuer engagirt werden und dieselben in den Lohn von Marine-Matrosen I. Klasse treten. Die „Gefion" soll Station im mittelländischen Meere nehmen, da den dortigen Deutschen aus der Stationirung des von dort zurückgekehrten Dampf-Aviso „Loreley" besondere Vortheile erwachsen sind und der Gesandte in Konstantinopel deren Wünsche dringend zur Berücksichtigung empfohlen hat.

Köln, 3. August. Endlich soll, wie der „Weser-Zeitung" geschrieben wird, in Sachen der für die Rheinprovinz projektirten polytechnischen Schule dahin entschieden worden sein, daß diese Lehranstalt nicht in Aachen, sondern in Köln zu errichten sei. Die überwiegende Majorität des Ministeriums soll sich für unsere Stadt ausgesprochen haben, und zwar hauptsächlich wegen der günstigen Lage Kölns und weil mehrere Lehrkräfte der bonner Universität auch in Köln wirken können.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. August. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat der frühere Kommissar des Kurhauses in Homburg, Herr Georg Römer, der landgräflich hessischen Regierung die Anzeige gemacht, daß bei der homburger Spielbank falsches Spiel stattgefunden habe, welches er durch eine Anzahl von Inspektoren und Croupiers beweisen will. Wir haben natürlich kein Urtheil über die Sache, aber die Mittheilung der Denunciation schien uns interessant genug zur Veröffentlichung. (Frankf. J.)

München, 3. Aug. Ein heißblütiger Correspondent der augsburger „Allgemeinen Zeitung" fordert die bairische Regierung direkt auf, bald und entschieden die Ablehnung des deutsch-französischen Handelsvertrags auszusprechen, und beruft sich dabei auf die „einmüthige Verurtheilung", welche dieser Vertrag durch die bairischen Industriellen erfahren habe. Sonderbarer Schwärmer, dieser Correspondent, der dem bekannten Agitator Herrn v. Kerstorff auch in seiner Manipulation sehr ähnlich sieht. Die bairischen Industriellen haben durch ihr einziges Organ, durch die Handels-, Gewerbe- und Fabrikräthe, in ihrer Mehrheit sich nicht gegen, sondern für bedingte Annahme des Vertrags, und die industriös bedeutendsten Städte am vorgerücktesten günstig über ihn ausgesprochen. (D. A. Z.)

Bad Soden, 3. Aug. Ihre Maj. die Königin Marie von Neapel ist zum Gebrauche der Kur hier angekommen.

Koburg, 3. August. Prinz Ludwig von Hessen und bei Rhein nebst Gemahlin, Prinzessin Alice, sind gestern hier eingetroffen und zu einem mehrtägigen Besuche auf Schloß Kallenberg abgestiegen.

Leipzig, 6. Aug. Das freundliche Bergstädtchen Oberwiesenthal, am Fuße des Fichtelberges liegend, ist durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht worden. Am 5. August Vorm. 9¼ Uhr brach das Feuer aus und legte, wie eine von dort um 5 Uhr 48 Min. Nachm. an uns gerichtete Depesche angiebt, gegen 60 Häuser, darunter Kirche und Schule ꝛc. in Asche. Oberwiesenthal hatte nach der neuesten Volkszählung am 3. Dez. v. J. 192 Häuser und 1968 Einwohner.

Hannover, 4. August. [Die Katechismusbewegung] sagt die „Ztg. f. N." — wächst an Ausdehnung und Kraft. Aus allen Gegenden des Königreichs laufen die Nachrichten über die gegen das neue Buch und die neue Lehrmethode gerichteten Schritte der Gemeinden ein. Zunächst stellt sich an mehr Orten, als man wußte, heraus, daß glaubens- oder diensteifrige Geistliche und Lehrer die glückliche Vereinigung mit dem geliebten Buche schon anticipirt, es in den Schulen schon ganz sachte eingeführt haben. Wie in Eimbeck, so erhoben sich dagegen die Gemeinden und drangen darauf, die Eifrigen in ihre gebührenden Schranken zu weisen, auch in Celle, Peine Moringen; Petitionen gegen den Katechismus, theils an den König, theils an das Cultusministerium, theils an die städtischen Behörden sind beschlossen oder werden in den nächsten Tagen beschlossen werden in Hannover, Hildesheim, Alfeld, Haarburg, Osnabrück, Leer; überall tritt der Gedanke auf, nöthigenfalls, ehe man dem neuen Katechismus sich unterwirft, lieber zu den Reformirten überzugehen. Daß mit einem solchen Schritte nicht gespielt wird, sondern man sehr ernsthaft mit der Idee sich vertraut macht, zeigt der Beschluß des Kirchenvorstandes zu Winsen an der Luhe, mit dem bereits beschlossenen Thurmbau inne zu halten, bis die Katechismusfrage entschieden sei, weil die Möglichkeit nicht fern liege, daß ein großer Theil der Lutherischen zu den Reformirten übergebe und dann der Thurm nur dem Rest der Gemeinde verbleiben würde. Manche Personen und selbst öffentliche Blätter überlassen sich der Hoffnung, daß die Kirchenregierung bereits daran denke, vom Katechismus Abstand zu nehmen. Man folgert das seltsamer Weise aus einem diese Aussicht eröffnenden Artikel, welcher kürzlich im „Tageblatt" zu lesen war. . . . . Indessen beruht diese Folgerung auf einer groben Täuschung. . . . . Wie wenig man höheren Orts gegenwärtig noch geneigt ist, den Widerstand gegen den neuen Katechismus als berechtigt anzusehen oder ihm nachzugeben, zeigt das Verfahren gegen den Pastor Baurschmidt in Lüchow wegen seines Flugblattes: „Prüfet alles!" Derselbe ist vom hiesigen Consistorium dafür zur Verantwortung gezogen und auf den 7. August hierher vorgeladen. Und wie rasch — Consistorien gelten sonst nicht für Muster der Schnelligkeit — ist das Consistorium in diesem Falle vorgeschritten! Am Freitage verließ das Büchlein die Presse, am Sonnabend erfolgte die Ausgabe in den Buchhandel, am Dinstage war die Vorladung vom Consistorium berathen, beschlossen und fertig.

Italien.

Turin. Noch giebt man hier die Hoffnung nicht auf, daß Garibaldi dem bestimmt ausgesprochenen Willen des Königs sich nicht offen widersetzen werde. Der König selbst hat nochmals einen seiner Adjutanten an Garibaldi geschickt, um ihn zur Heimkehr nach Caprera einzuladen. Im Namen des bedrohten Friedens, des gefährdeten Italiens soll er Garibaldi als Freund darum gebeten haben. Ueber den Erfolg dieses Schrittes ist noch nichts bekannt. — Wie die Deputirtenkammer, so hat am Montag auch der Senat durch eine motivirte Tagesordnung sich den „patriotischen und großherzigen Gesinnungen", wie sie in der Proklamation des Königs ausgesprochen sind, angeschlossen. — Gelingt es auch noch einmal, Garibaldi zum Nachgeben zu bewegen, so wird es doch für die Regierung ein Existenzfrage, den Zweck, welchen der Befreier Neapels und Siziliens verfolgt, die Befreiung Roms, rasch zu erreichen. Kommt es aber schon jetzt zu einem gewaltsamen Zusammentreffen Garibaldi's mit den Truppen der Regierung, so sind die Folgen unberechenbar. Die Gemüther in Italien sind in äußerster Aufregung, in allen Hauptstädten halten sich die Anhänger Garibaldi's, ganz abgesehen von den Mazzinisten, zum Losschlagen bereit für den Fall, daß die Regierung an Garibaldi Hand legte. Zu solchen Unternehmungen fehlt es den Italienern vor allen Dingen an einer Volksarmee; man braucht nur die wiederholten Mahnungen Garibaldi's zu beachten, um zu begreifen, daß für diese Armee die nöthigen Elemente bis jetzt nicht vorhanden sind. Welche Mühe hatte nicht die turiner Regierung, eine einigermaßen respektable Armee zusammenzubringen und wie wenig wurde sie darin von den mittel- und unteritalienischen Provinzen unterstützt.

In Corleone, wo Garibaldi sich nach den letzten Nachrichten noch befand, entwaffneten die Freiwilligen die Nationalgarde und brachten die Waffen nach Bosco Ficuzza. Mehrere amerikanische Schiffe mit Waffen kreuzen in den sizilianischen Gewässern und warten auf den günstigen Augenblick, um ihre Ladung auszuschiffen. General Cugia, der neue Präfekt von Palermo, hat bereits Truppen in der Richtung von Corleone ausrücken lassen. Es wird Alles darauf ankommen, daß die Umkehr Garibaldi nicht unmöglich gemacht werde.

Garibaldi hat, wie wir bereits gemeldet haben, auch eine Proklamation „An die Slavenvölker" erlassen. Dieselbe lautet:

„Slavische Brüder! Die schändlichen Ränke der Tyrannen und verderbliche Vorurtheile haben euch bis zur Stunde zu eurem großen Schaden getrennt gehalten, so daß ihr die leichte Beute eurer und fremder Tyrannen wurden.

Jetzt bricht der Tag der Völker an, und das Schwert der Gerechtigkeit entfährt der Scheide, damit jegliche Nation das ihr gebührende Erbtheil erhalte. Die Zeit ist da, wo alle Völker sich zum Entscheidungskampfe rüsten müssen.

Erhebt euch denn, denn auch ihr bestehet nur aus Einem Volke; vergesset Haß und Groll, Zwietracht und die Vorurtheile der Religion und der Abstammung. Vereinigt Euch in dem einzigen Gedanken an Rache und an Freiheit und wälzet euch mit Ungestüm auf eure Unterdrücker. Verschließet euer Ohr den Lugverheißungen der Diplomatie, mißtrauet ihren Tücken. Hundertmal hat sie euch verrathen, verkauft, und sie wird euch noch einmal verrathen und verkaufen, wenn ihr es duldet. Vertrauet einzig und allein eurem Muthe, euren Waffen und eurer Eintracht! Setzet eure Zuversicht auf diejenigen Völker, die wie ihr nach Freiheit streben und Alles daran wagen, dieselbe zu erlangen.

Alle Nationen sind Schwestern; sie sind ohne Eifersucht und schnöde Eitelkeit; jede will nur den Antheil an Erde und Sonne, der ihr gebührt, und um denselben zu erlangen, wird jede der andern hilfreiche Hand reichen.

Es ist die Pflicht der freien Völker und derjenigen, die es werden wollen, überall beizuspringen, wo für die Rechte der Völker Kampf entbrennet, überall, wo die Freiheitsfahne aufgepflanzt wird. Serbien, Montenegro führen mit unerschrockenem Sinne Krieg mit dem Despotismus. Eure Pflicht ist es, ihnen beizustehen, eure Schuldigkeit ist es, denen zu Hilfe zu eilen, wer sie auch seien, die zu den Waffen greifen gegen Oesterreich und die Türkei. Die Sache der Freiheit ist nur Eine, gleichviel, wer der Feind, der bekämpft wird, gleichviel, wie das Volk heißt, das für sie einsteht, gleichviel, welche Farbe die Fahne trägt, um welche die Heere sich vereinigen.

Wenn die Völker diese Wahrheit, die ihnen von Geschichte und Erfahrung hätte längst eingeprägt sein sollen, begriffen haben, wenn sie das heilige Gesetz der brüderlichen und gemeinsamen Vertheidigung in Ausführung gebracht haben, ist es mit dem Reiche des Despotismus für immer auf Erden vorben.

Ich biete euch in Italiens Namen brüderliche Hilfe und Freundschaft an.

Vereinigt bekämpfen wir den Despotismus; vereinigt befreien wir die anderen in Sklaverei schmachtenden Völker; dann endlich werden, nachdem die Habsburger niedergeworfen und der ottomanische Barbar in seine Wüste zurückgejagt worden, die beiden Gestade der Adria von freien Nationen bewohnt, die würdig sind, sich zu verstehen und zu lieben wie Schwestern.

G. Garibaldi."

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Die „Patrie" versicherte gestern, daß die serbische Regierung, um eine Verständigung zu erleichtern, auf die Schleifung der Festung Belgrad Verzicht geleistet und sich mit der Beibehaltung des Status quo einverstanden erklärt habe. Wenn diese Nachricht sich bestätigte, so würden die Verhandlungen der Diplomaten-Conferenz in Konstantinopel bald beendigt sein, denn die betreffende Frage ist der wichtigste Differenzpunkt, der sie beschäftigt. Heute aber wird die Nachricht der „Patrie" von einem anderen offiziösen Blatte, dem „Pays", dementirt, und „wenn nicht für falsch, doch wenigstens für verfrüht" erklärt. Die „Presse" aber versichert bestimmt, die serbische Regierung beharre bei ihrer Forderung, daß die Festung Belgrad geschleift werde. — General Concha, der neue spanische Gesandte in Paris, welcher gestern in Bayonne eintraf, wird morgen in Paris erwartet. — Der Dampf-Aviso „Echo", welcher am 16. Juni von Singapore abgegangen und am 23. Point de Galle (auf Ceylon) angelaufen war, um Hrn. Lavaissière mit dem anamitischen Friedensvertrage an Bord zu nehmen, scheint im rothen Meere Schiffbruch gelitten zu haben. Noch fehlen alle weiteren Nachrichten über ihn. — Eine andere wichtige Nachricht habe ich Ihnen noch zu melden. Zum erstenmale seit acht Tagen tauchte heute die „Kölnische Zeitung" wieder in Paris auf. Die letzte Nummer, die erschienen war, trug das Datum: Montag, 28. Juli, und der neue Ankömmling, der uns von der Existenz derselben wieder ein Zeichen gab, trug das Datum: Montag, 4. August. So lange, selbst nicht in den wildesten Zeiten, hatten wir das „rheinische Blatt", wie man in Wien sagt, noch nicht entbehrt. Man fragt sich allgemein, was während der letzteu acht Tage der interimistische Minister des Innern in der „Könischen Zeitung" fand, was das Publikum nicht finden sollte. Merkwürdig anzuschauen war in den Cafés und Lesekabinetten das Kölnische-Zeitungs-hungrige Publikum. Wild stürzte man sich über sie her und las sie von Anfang bis zu Ende. Es war, als wolle man die Ursache ihrer langen Abwesenheit entdecken.

Großbritannien.

B. C. **London,** 4. August. [Der Schluß der Session. — Die Niedergeschlagenheit der mit der Union sympathisirenden Blätter.] Morgen wird die Königin in Balmoral einer Geheimrathssitzung präsidiren, zu welcher sich der Staatssecretär des Innern von hier aus eigens begeben hat, um die Thronrede zur Schließung des Parlaments zu genehmigen und die nöthigen Vollmachten dafür zu ertheilen. Da letzterer nicht vor Mittwoch in der Hauptstadt eintreffen könne, wird die Schließung des Parlaments wahrscheinlich erst am Donnerstag stattfinden.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika sind wohl geeignet, die Freunde der Union in England kleinlaut zu machen. Der „Spectator" sagt: Das Schlimmste ist, daß der Norden den Muth zu verlieren scheint. In der That wird es mit jedem Tage klarer, daß M'Clellan in diesem Augenblick auf nichts weiter bedacht sein kann, als die Ueberreste seiner geschlagenen Armee zu erhalten. Mag auch die, aus offiziellen Quellen geschöpfte, im Senate gemachte Angabe, daß der General vor dem 26. Juni 158,000 Mann erhalten hatte, übertrieben sein, so läßt sich andererseits doch nicht zweifeln, daß er über 100,000 Mann verfügte, von den jetzt nicht mehr als die Hälfte beisammen ist. Es waren nicht Schlachten und Krankheiten allein, auch Desertionen haben die Reihen seiner Soldaten gewaltig gelichtet. Das gewöhnlich gut unterrichtete demokratische Blatt „The World", schätzt dieselben (abgesehen vom Westen) auf 30,000 Mann, und der Abgang muß, wenn man die Dringlichkeit der rasch aufeinanderfolgenden Regierungsaufrufe als Maßstab annimmt, auf alle Fälle ein ungeheurer sein. Von Burnsides

---

Hauswirthschaftliche Briefe.

Von Dr. F. F. Runge, Professor der Gewerbekunde in Oranienburg

Vierzehnter Brief.

Vom Schwefel und seinen Beziehungen zum Hauswesen.

(Schluß.)

Während eines heißen Sommers kam ein Lumpenhändler zu mir. Seine die Lumpen aussuchenden Frauenzimmer, mehrere Dutzend an der Zahl, waren aufrührerisch geworden und forderten mit Ungestüm die Beseitigung von Ungeziefer, das in Folge der Sonnenhitze sich in dem hölzernen Schuppen eingenistet hatte. Der Mann wünschte eine recht schnelle Hilfe.

Da es gerade Sonnabend war, also der Schuppen 24 Stunden geschlossen bleiben konnte, so rieth ich dem Manne zur Anwendung des Schwefelns. Es wurden zu dem Ende 4 Gefäße, sog. Milchsatten, in die vier Ecken des Schuppens gestellt und ein jedes derselben mit einigen Pfeifenstielen belegt. Ueber diese hängte man dann eine gehörige Menge Schwefelfäden und zündete sie an. Nun wurde und blieb der Schuppen bis zum Montag geschlossen. Als er dann des Morgens früh geöffnet wurde, war er noch mit Schwefeldunst erfüllt nnd konnte erst nach gehöriger Lüftung betreten werden. Die Arbeiterinnen merkten bald den Unterschied. Alles Ungeziefer war verschwunden, bis auf das vielleicht, das sie selbst wieder von Neuem mit hineinbrachten, da sie meinen Vorschlag, sich selbst auch ein wenig schwefeln zu lassen, mit einem freundlichen Lächeln abgelehnt hatten.

Diese Lumpen-Ungeziefer-Geschichte machte Aufsehen in der kleinen Stadt. Ueber 24 redefertige, weibliche Zungen ertönten zu meinem Lobe, und eine kluge Frau hatte sich ganz besonders nach dem Verfahren und allen Umständen genau erkundigt, um selbst in eigener Angelegenheit davon Gebrauch zu machen. Sie war von Wanzen geplagt, und hoffte nun durch dieses Mittel sich ihrer zu entledigen.

Eine der Lumpen-Frauen wurde zu Hilfe gerufen und in einigen Prachtzimmern ganz dasselbe gemacht, was ich oben in Bezug auf den Schuppen beschrieben habe, nur mit dem Unterschiede, daß die Frau, die recht gründlich zu Werke gehen wollte, die Gefäße mit den Schwefelfäden verdoppelte und anstatt nach 24 Stunden, erst nach 48 Stunden die Zimmer durch Oeffnen von Thüren und Fenstern lüften ließ.

Die Wanzen mit ihrer Brut waren vollständig getödtet und die Frau ließ sich darüber mit freudiger Genugthuung überall öffentlich aus. Leider kam aber der hinkende Bote nach. Sie hatte nämlich vergessen, die Zimmer zur Schwefelkur vorher gehörig in den Stand zu setzen. Namentlich waren die schönen gestickten Fenstervorhänge nicht heruntergenommen worden.

Anfangs war im Jubel über die Wanzenvertilgung keine Veränderung an ihnen zu bemerken. Nach 4 Wochen jedoch, als sie in die Wäsche genommen wurden, verkündete ein Jammergeschrei ein höchst bedauerliches Ereigniß: die Vorhänge zerfielen in der Wäsche wie Zunder. Sie waren durch und durch, wie die Leute sagten: „vom Schwefeldunst zerfressen!"

Wie war das zugegangen? Ja, wie war's? — Es konnte nicht anders sein. — Die beim Verbrennen des Schwefels sich bildende schwefelige Säure (die die Wanzen tödtet) verwandelt sich bei Gegenwart von Feuchtigkeit und in Berührung mit faserigen Stoffen in vollkommene Schwefelsäure, die höchst zerstörend wirkt. Hier hatte dieses stattgefunden. — Was lernt nun eine andere kluge Frau daraus? Sie nimmt hübsch vorher die Fenstervorhänge ab, wenn sie Wanzen todtschwefeln will! —

In Fällen, wo man für Stubengeräthe, namentlich gepolsterte, eine Nachwirkung der Schwefelsäure fürchtet und es auf eine kleine Ausgabe mehr nicht ankommt, kann man der Sicherheit wegen noch Folgendes thun. Man stellt, wenn die Zimmer gehörig gelüftet sind, flache Gefäße mit Kalkbrei hinein und rührt gestoßenen Salmiak unter den Brei. Nun entwickelt sich Ammoniakgas, das die Schwefelsäure überall, auch in den feinsten Ritzen, aufsucht und, sich mit ihr verbindend, sie unschädlich macht. Auch in diesem Falle müssen die Zimmer einige Tage geschlossen bleiben.

Ein Kaufmann, der in derselben Stadt wohnte, wo der Schwefel die eben beschriebenen Thaten verübt hatte, kam zu mir mit einer Probe Gries. Er schien untadelhaft, aber bei näherer Betrachtung durch ein Vergrößerungsglas wurde er gleichsam lebendig und wimmelte von ganz kleinen Milben. Der Mann fragte mich um Rath und war der Meinung, daß auch hier eine Schwefelung helfen würde.

„Allerdings", bemerkte ich ihm, „die Milben werden sterben, aber wie wollen Sie das Schwefeln ohne kostbare Vorrichtungen anstellen, da Ihr Vorrath, wie Sie sagen, viele Centner beträgt und ein oberflächliches Schwefeln hier nichts nützt? Auch wird der Gries einen Geschmack annehmen, der ihn zum Nahrungsmittel untauglich macht. Mit dem Schwefeln ist es Nichts, aber ich weiß etwas Besseres. Ihr Nachbar ist ein Bäcker. Schieben Sie Ihren Gries nach und nach in seinen Backofen. Die Milben werden ersticken und der Gries kann dann durch sorgfältiges Sieben davon gereinigt werden." — Der Mann that, wie ich sagte und so war's gut. — Dies Verfahren ist auch bei anderen mehlartigen Nahrungsmitteln, z. B. bei Grütze, Graupe, Nudeln u. dgl., anwendbar, die oft von den kleinen Gästen heimgesucht werden.

Tiefblickende Naturforscher, z. B. Ehrenberg, haben es nachgewiesen, daß die Eier oder Keime in fast unsichtbarem Zustande in der Luft schweben, die die Entstehungsursache von Schimmel, Pilzen und ganz kleinen Thierchen sind, und die da, wo sie Gelegenheit haben, sich zu entwickeln, sehr verderblich werden, z. B. auf Speisen und Getränken. Ist man daher im Stande, die Luft, worin man diese Sachen aufbewahrt, völlig davon zu reinigen, so wird dieser Verderbung vorgebeugt.

Noch ehe man dies wußte, hatte man schon in der schwefeligen Säure das Mittel dagegen gefunden, zunächst bei Getränken. Man schwefelte die leeren Bier- und Weinfässer, bevor sie mit den entsprechenden Flüssigkeiten gefüllt wurden, und gab ihnen dann auch noch ein wenig Schwefeldunst mit, wenn etwa im Faß noch ein kleiner Raum verblieb.

Bei den Worte „man schwefelte" durchbebt manchen meiner älteren Leser ein kleiner Schauer. Sie vergegenwärtigen ihm manche qualvolle Stunden katzenjämmerlichen Schmerzes, die er, als noch unkundiger Trinker, vielleicht früher verlebt hat. Es ist ihm längst gesagt, daß dies vom geschwefelten Wein herrühre, und nun flieht er ihn, wie ein gebranntes Kind das Feuer.

Geschieht dies wirklich mit zureichendem Grunde, oder ist's blos ein Vorurtheil und sagt's Einer dem Anderen nach? Leicht zu beantworten sind diese Fragen nicht, namentlich nicht durch Versuche an der eigenen Person. Der Versucher befindet sich hier auf einem ge-

Heeresabtheilung hat sich nur ein Theil mit M'Clellan vereinigen können. Die vielbesprochene Vorrückung des Generals Buell ist problematisch und die Zahl der neueintretenden Freiwilligen eine sehr geringe. Der Westen hat nicht einen Mann zu viel, Washington ist von Truppen beinahe entblößt, die Städte des Nordens sind vertheidigungslos, General Pope wird genug zu thun haben, um das Shenandoah-Thal gegen Jackson zu behaupten, die Kanonenboote können offenbar nicht bis Richmond vordringen, und General M'Clellans Heer genießt bloß die Freiheit von Gefangenen; letzterer scheint ein ganz vortrefflicher General zu sein, der an der Spitze regulärer Truppen viel zu leisten im Stande wäre. Er hat das Vertrauen seiner Leute erworben, ihnen eine anständige Mannszucht beigebracht, eine ausgezeichnete Verpflegung organisirt, und mit einem seiner Aufgabe nicht genügend gewachsenen Stabe, große Truppenmassen in Bewegung gesetzt. Doch fehlt ihm die Kenntniß revolutionärer Kriege, die Würdigung des moralischen Effekts, der durch rasche Angriffe und Siege hervorgebracht wird, es fehlt ihm auch die Ueberzeugung, daß in den dortigen Gegenden ein tagelanger Verzug oft größere Opfer, als eine zweifelhafte Schlacht erheischt. Es ist dies bei Weitem noch nicht das Schlimmste. Die letzten, so entmuthigend auf den Norden zurückwirkenden Schlachten, haben Millionen Schwankender in Bewegung versetzt. Tennessee, Kentucky und Missouri befinden sich abermals in fieberhafter Aufregung. Sind diese auch nicht secessionistisch gesinnt, so sind sie auch nicht von Herzen für den Norden gestimmt. Schon hören wir von Guerilla-Banden, die dort ihr Wesen treiben, und vermehren sich diese, dann muß die Union allein im Westen eine Armee unterhalten u. kann von einer Pacificirung des Landes keine Rede sein. Das Alles jedoch wäre noch zu verwinden, wäre die Rekrutirung nur nicht ins Stocken gerathen. Leider aber fehlt es an Menschen und Köpfen, sie zu regieren. Wer soll Lincoln und Stanton ersetzen? und ist es denn so gewiß, daß Halleck ein tüchtigerer General als M'Clellan ist? — Noch haben wir alle Hoffnung nicht verloren, und es wäre beinahe Gotteslästerung, zu glauben, daß all diese Leiden und Verluste, und diese ungeheuren Opfer an Gut und Blut, zu nichts Anderem führen sollten, als zu einer Trennung der Union und zum Fortbestande der Sklaverei. Noch ist nicht Alles verloren, wenn der Norden sich aufrafft, und mit all seinen Millionen abermals sich auf den Süden stürzt. — Aehnlich und im Allgemeinen noch hoffnungsreicher äußern sich andere mit dem Norden von ganzem Herzen sympathisirende Blätter, wie „Star" und „Daily-News", während die meisten anderen eine unverkennbare Befriedigung darin finden, daß ihre constant festgehaltene Ansicht von der Unrettbarkeit der Union sich nun bestätige.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 5. Aug. Für den auf vorgestern fallenden Geburtstag der Kaiserin theilte der „Dziennik Powszechny" am Tage zuvor das Programm der Feierlichkeiten, worunter u. A. eine Illumination der Regierungshäuser figurirte, mit. Die Beleuchtung der Privathäuser, fügte das amtliche Blatt hinzu, bleibt dem Ermessen der Einwohner überlassen. Die Einwohner fanden augenscheinlich, daß das ewige Illuminiren unangenehm sei, indem sie solches, mit wenigen Ausnahmen, diesmal gänzlich unterließen. Es ist zu wünschen, daß die betreffende Behörde überhaupt aufhören möge, dergleichen Anforderungen an das Publikum zu stellen, die der Würde einer vernünftigen Regierung doch nicht entsprechen.

Sonnabend den 9. d. M. wird die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen Waclaw hier stattfinden. Der Bruder des Großfürsten kommt hierher, um der Feier beizuwohnen. Auch wird diesen Sonnabend die Liste derjenigen vom Kriegsgericht Verurtheilten veröffentlicht werden, von denen ich Ihnen vor einiger Zeit berichtet, daß eine besondere Commission mit der Durchsicht der Akten beschäftigt sei. Diese Commission hat ihre Arbeiten beendigt, und in Folge ihres Berichtes werden 123 Personen ganz befreit werden, während einige Sechzig, die sich wirkliche Vergehen, wie Majestätsbeleidigung, haben zu Schulden kommen lassen, in dieser Liste nicht aufgenommen sein werden, indem sie bis zu einer Amnestie vertagt sind.

Anstatt eines Theils der abgesetzten Kreisvorsteher, von denen ich Ihnen geschrieben, sind andere an deren Stelle ernannt worden, darunter auch ein Russe, aber, wie es heißt, ein biederer und aufgeklärter Mann. Wir unsererseits theilen nicht die Meinung, daß die Amtseinsetzung irgend eines Russen als ein der Autonomie zugefügtes Unrecht anzusehen sei, vorausgesetzt, daß es ein Mann von ehrlicher Denkungsart und gehöriger Befähigung sei, der eben nicht als Russe, sondern als polnischer Beamter auftritt. Aber das Mißtrauen im Volke ist so groß, daß in Allem ein Rückschritt befürchtet wird, und dieses Mißtrauen wird, nach unserer Ueberzeugung, die wir schon so oft ausgesprochen haben, so lange fortdauern, bis nicht eine wirklich liberale Verfassung im Verein mit Preßfreiheit es gestattet, daß sich die Meinungen offen aussprechen und discutiren.

Ein Vorfall, der sonst unberücksichtigt geblieben wäre, machte gestern viel von sich sprechen. Am Sonntage nämlich ließen es sich mehrere Bauern in dem eine halbe Meile von hier gelegenen Dorfe Mokotow wohlergehen. Mitten im Tanze drangen Kosaken ins Gasthaus und wollten den tanzenden Bauern die rothwangigen Tänzerinnen abtrünnig machen, was die blaukitteligen Agamemnone mit den Fäusten abwehrten. Die Eindringlinge zogen blank, fingen an drein zu hauen, worauf die Bauern ihrerseits ihre Waffen, nämlich Stöcke und Knittel ergriffen, und es entstand eine Keilerei, in deren Folge ein Kosak und ein Bauer um das Leben kamen, die übrigen Kosaken aber entwaffnet davon liefen. In den Zeiten Kryschanowski's würde diese Affaire Gott weiß welche Folgen nach sich gezogen haben, das jetzige Regiment wird wohl so klug sein, daraus keinen Gegenstand des Kriegsgerichts zu machen.

Es bestand eine Vorschrift, wonach vom Auslande kommende Feldmesser nur dann zum Examen zugelassen werden und zur Ausübung der Vermessungen die Erlaubniß erhalten konnten, wenn sie sich hier immatrikuliren ließen Ein heute bekannt gemachter Beschluß des Administrations-Raths hebt jene Beschränkung auf, indem für jetzt, wo in Folge der Regulirung der bäuerlichen Grundstücke viele Vermessungen nöthig geworden sind, solchen Ausländern der Homagialeid und die Immatrikulation erlassen, und es ihnen gestattet wird, ohne dafür ein besonderes Patent nöthig zu haben, solche Vermessungen bäuerlicher Grundstücke, bei denen keine Controversen stattfinden, zu bewerkstelligen. Gewiß werden mehrere junge preußische Geometer von dieser Erlaubniß Gebrauch machen.

Amerika.

Newyork, 24. Juli Abends. Es herrscht große Niedergeschlagenheit und die Ansichten über die Lage der Dinge scheinen im Allgemeinen trüber als zu einer früheren Zeit des Kampfes zu sein. Das Zutrauen zu General M'Clellan ist durch die letzten Ereignisse vor Richmond erschüttert, und viele seiner Bewunderer behaupten, daß er kein Mann von Thatkraft sei. Schon ist alles geprägte Geld fast gänzlich aus dem Verkehre geschwunden, statt kleiner Münze werden Poststempel verwendet, die allenthalben an Geldesstatt angenommen werden, doch sind schon viele von den Artikeln des Alltagsgebrauchs im Preise gestiegen. Sehr begierig ist man zu erfahren, wie die Niederlage vor Richmond in Europa beurtheilt wird. — General Halleck ist zum Generalissimus sämmtlicher Landtruppen ernannt worden, und wurde diese Ernennung vom Publikum günstig aufgenommen. — Präsident Lincoln hat auf dem Proclamationswege sämmtliche Militärcommandanten autorisirt, persönliches und liegendes Eigenthum jedweder Art in den aufständischen Staaten zu confisciren und zu benützen, wofern militärische Zwecke es erheischen. Zerstört dürfe nur das werden, wo es zur Förderung des Krieges nothwendig erscheint. Den Truppen- und Flottencommandanten wird es freigestellt, so viele Neger, gegen Tagelohn, als Arbeiter zu militärischen Zwecken zu verwenden, als ersprießlicherweise geschehen kann. — Im Fort Monroe treffen ununterbrochen Verstärkungen für M'Clellan ein. Eine Truppenabtheilung des General Pope bestand jenseits von Frederiksburg ein erfolgreiches Scharmützel mit feindlicher Cavallerie, steckte ihr Lager in Brand und erbeutete einige Vorräthe. Dagegen war ein Versuch, das kürzlich vor Vicksburg erschienene Widderschiff der Conföderirten zu zerstören, gescheitert. Mit dem Geschwader läßt sich daselbst jetzt nicht operiren, da der Wasserstand des Mississippi zu niedrig ist. — Die Conföderirten unter General Morgan haben sich von Kentucky nach Tennesse zurückgezogen. Sie stehen aber wie verlautet, schon 5 Meilen vor Nashville, und haben, nach einem harten Gefecht, Greenville in Missouri genommen. Der Gouverneur des letztgenannten Staates ließ die gesammte Miliz aufbieten, um den Einfällen der feindlichen Guerillas begegnen zu können. — Die Conföderirten haben, wie verlautet, die Auslieferung des föderalistischen Generals Butler verlangt, den sie als Mörder von Mr. Mumford in New-Orleans anklagen. Im Weigerungsfalle drohen sie, den General M'Call aufzuhängen. — Die Rekrutenanmeldung ist ziemlich unbedeutend, und man wird größere Vergütigungen bieten müssen, um Freiwillige anzulocken. — Es ist ein Uebereinkommen zur allgemeinen Auswechselung der Gefangenen zu Stande gekommen. — Präsident Lincoln hat in einer neuen Ordre den Militärcommandanten untersagt, Ausländern den Unterthaneneid abzufordern. Wo immer ein Ausländer verhaftet wird, muß ein vollständiger Bericht darüber der Regierung vorgelegt werden. — Der Gouverneur von Ohio erklärt in einer Proclamation, daß wenn die gewünschte Anzahl Freiwilliger binnen 40 Tagen nicht beisammen ist, er zur Rekrutirung durch's Loos entscheiden werde. Auf Forderung der britischen Regierung ist Mr. Coppell, dermalen englischer Consul in New-Orleans, als solcher von General Butler anerkannt worden. — In New-Orleans war ein Straßenauflauf entstanden, weil man eine Frau, welche die Farben des Südens trug, verhaftete.

Aus Mexiko wird (über Panama) gemeldet: Zwei französische Dampfer liegen vor Acapulco; die Mexikaner haben eine Batterie errichtet, um sie zu verjagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. August. [Tagesbericht.]

⚲ Die heutige Sitzung der Stadtverordneten mußte der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer, schon eine halbe Stunde nach der Eröffnung schließen, weil so wenige Stadtverordnete anwesend waren, daß nur Gegenstände, über die nach § 42 der Städte-Ordnung auch von einer Minorität Beschlüsse gefaßt werden dürfen, zur Berathung gestellt werden konnten. Um einige drängende und sehr wichtige Gegenstände zu erledigen, soll Montag, den 11. August, eine außerordentliche Sitzung stattfinden.

Zu der am 14. d. M. stattfindenden Installation des neuen Lectors zu Bernhardin, Herrn Zachler, wurde eine Deputation gewählt.

Eben so wird sich zu der Beerdigung des Herrn General von Lindheim (s. unten) eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten (die Herren Justizrath Hübner, ev. Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer und Kaufmann Hildebrandt) nach Erdmannsdorf begeben.

Bezüglich der streitigen Angelegenheit wegen des Baues der Salvator-Kirche hat bekanntlich das Kultus-Ministerium dahin entschieden, daß die Commune Breslau den Bau auf dem alten Platze auf eigene Kosten auszuführen habe. Da alle Instanzen erschöpft sind, auch in gewisser Beziehung der Rechtsweg nicht zulässig ist, wenden sich nun die städtischen Behörden an beide Häuser des Landtages in einer Petition, in welcher sie bitten, der Staatsregierung zu empfehlen, den Bau so lange zu sistiren, bis die Rechtsverhältnisse geordnet und die Kirchengemeinde zu St. Salvator vollständig gebildet sei. Die Versammlung trat dem vorgetragenen Entwurf der Petition einstimmig bei.

—* [Universität.] Am 11. d. M. wird Hr. Wilh. Lilie behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde, die von ihm herausgegebene Dissertation: „Quae ratio intercesserit inter singulas argolidis civitates", gegen die Herren Dr. phil. A. Proske, E. Naucke und C. Lilie, Mitglieder des philologischen Seminars, öffentlich vertheidigen.

** [Die theologische und philosophische Fakultät hiesiger Universität.] Das Resultat der diesjährigen Preisvertheilnng am 3. August (s. Nr. 359 der Bresl. Ztg.) hat auch hier zu mancherlei Betrachtungen Veranlassung gegeben. Wir haben jedoch aus verschiedenen Rücksichten Anstand genommen, den aufsteigenden Bedenken öffentlichen Ausdruck zu geben. Da jedoch nun anderweitig hierüber sich Stimmen vernehmen lassen, glauben wir verpflichtet zu sein, denselben weitere Geltung zu verschaffen. Die neueste Nr. des „Anzeigers" in Görlitz sagt nämlich: „Es ist wohl kein günstiges Zeichen, daß bei der Preisvertheilung bei der Universität Breslau am 3. August die Studirenden der philosophischen und der evangelisch-theologischen Fakultät leer ausgegangen sind, entweder weil sie keine Preisschriften oder weil sie keine befriedigenden eingeliefert haben. Diese Erscheinung ist im höchsten Grade betrübend und giebt viel zu denken, zumal Solchen, welche an den Glanz der Viadrina in den zwanziger (wohl auch in den dreißiger) Jahren zurückdenken, wo gerade diese beiden Fakultäten sich durch Lösung der aufgestellten Preisaufgaben rühmlich hervorthaten."

* [Zu dem Berichte] der Bresl. Ztg. über die Promotion des Pastors Schimmelpfennig ist nachzutragen, daß die Disputation, welche ihr vorausging, fast 4 Stunden gedauert hat, und daß bei der Disputation der Cons.-Rath Dr. Böhmer als Extraopponent aufgetreten ist.

= [Militärisches.] Mit dem heutigen Tage hat Se. Excellenz der General-Inspecteur der Artillerie, General der Infanterie v. Hahn die Inspizirung der vereinigten Batterien der Schles. Art.-Brigade Nr. 6 beendet und wird noch heute Abend wieder abreisen.

≈ [Die Beerdigung] des zu Schönau bei Teplitz verstorbenen Generals v. Lindheim auf dem Rothersberge bei Erdmannsdorf ist auf Sonnabend Nachmittag ¼4 Uhr angesetzt. Die Leiche trifft morgen daselbst ein. Dem Offizier-Corps ist anheimgegeben, sich an der Feier zu betheiligen; auch die Mannschaften sollen durch Deputationen vertreten sein. Nähere Bestimmungen über die Leichenparade sind noch nicht ergangen. Die hiesigen Offiziere werden den Frühzug der Freiburger Eisenbahn nach Waldenburg und von da bereit gehaltene Postwagen benützen können. Für die hiesige Garnison ist vom Commandanten Generalmajor Krieß angeordnet, daß die Wache während der nächsten 8 Tage vom Tode des Generals an ohne Musik aufzieht.

=bb= [Akademischer Dombauverein.] Am verflossenen Dinstage fand im Musiksaale der Universität die alljährliche Generalversammlung des nun schon seit 14 Jahren hier bestehenden akademischen kölner Dombauvereins statt. Die Einnahme, zu der auch Ehrenmitglieder beisteuern, ist eine ziemlich bedeutende und werden alljährlich immer gegen 150 Thlr. an die Centralkasse nach Köln abgesendet. Die aktiven Mitglieder sind Studirende aus allen Fakultäten, und wäre nur zu wünschen, daß sich die Zahl der Ehrenmitglieder vermehren möchte, um auch aus Schlesien dies herrliche deutsche Bauwerk, das binnen Kurzem der Vollendung entgegen geht, genügend fördern zu können.

=bb= [Prüfung.] Den 28. v. M. unterzogen sich 48 Candidaten der kath. Theologie behufs Eintritt in das fürstbischöfliche Priesterseminar dem schriftlichen Examen. Die mündliche Prüfung erfolgte vom 4. bis incl. den 7. August unter dem Vorsitz des Hrn. Canonicus Dr. Sauer. Von den 48 haben 44 das Examen bestanden und ist der Eintritt in das Alumnat auf den 18. Sept. festgesetzt.

—* [Schweigende Brüder zum Wohle der leidenden Menschheit.] Der augsburger „Allg. Ztg." war es vorbehalten, sich und die Welt von einer in Breslau angeblich entdeckten Brüderschaft unterrichten zu lassen, von welcher die einheimische Presse bisher keine Ahnung hatte. In einer Correspondenz der Augsburgerin aus Breslau, vom 2. August heißt es: Unter die interessanten Tagesvorkommnisse gehört die erfolgte Entdeckung einer geheimen Verbrüderung, „der schweigenden Brüder zum Wohl der leidenden Menschheit", deren Aufgabe es ist, allen von der Justiz Verfolgten oder bereits Erreichten beizustehen. Die Verbindung ist organisirt und verbreitet." Stammt diese Mittheilung der Augsburgerin vielleicht aus einer ähnlichen Quelle wie ihre italienischen Nachrichten?

⊿ [Bauliches.] Auch in der Odervorstadt wird jetzt tüchtig gebaut und dürfte die Baulust nur noch mehr geweckt werden, wenn erst die schon längst beabsichtigte rechte Oderufer-Eisenbahn ins Leben getreten sein wird. Inzwischen ist Aussicht vorhanden, in der Nähe des Wäldchens ein neues Straßenviertel entstehen zu sehen. Unser Mitbürger, der hiesige Kaufmann Herr Adolph Hecht, welcher bekanntlich Inhaber des Wintergartens ist, hat nämlich die umfangreichen Grundstücke Nr. 3, 4 und 5 am Wäldchen, welche auch von bedeutender Tiefe sind, vom sogenannten Birnbaume an bis zum Eckhause der offenen Gasse, dem neuen Schulgebäude gegenüber, um eine nicht unbedeutende Summe acquirirt, und beabsichtigt, diesen Complexus, welcher jetzt Obst- und Blumengarten ist, zu parzelliren und als Bauplätze zu veräußern. Herr Hecht will auch den Grund und Boden zu einer neuen Straße, welche parallel mit der Offenen Gasse laufen, in die Straße an den Salzmagazinen münden, und z. B. den Weg nach dem Schießwerder bedeutend kürzen würde, unentgeltlich hergeben, wenn die Stadtbehörde sich mit

---

fährlichen Wege der Versuchung und wird, wenn er ein Liebhaber, und der zu versuchende Wein an sich ein lieblicher ist, schwer Maß halten, und dann könnte die Wirkung des Uebermaßes leicht auf Rechnung eines gar nicht darin vorhandenen Katzenjammerstoffes geschoben werden.

Doch nein! Dies ist für denjenigen, der hierbei mit einiger Umsicht verfährt, nicht gut möglich. Denn ein guter, reiner Wein bringt bei mäßigem Uebermaß, selbst bis zur Trunkenheit genossen, als Nachwirkung niemals Katzenjammer hervor! Wenn der ihm unterjocht gewesene seinen Rausch ausgeschlafen hat, ist er gesund wie zuvor. Dasselbe ist der Fall nach dem Genuß von reinem Weingeist, als Grog oder Punsch, wie er z. B. aus Kartoffelbranntwein mittelst Kohle dargestellt wird.

Ebenso wenig bewirken Weine das genannte Unwohlsein, die noch nicht ganz ausgegohren haben und noch mit Kohlensäure überladen sind. Auch der noch ganz unfertige Wein, der gährende Most, berauscht sehr schnell, aber nimmer ist die Wirkung ein wirklicher Katzenjammer.

Dagegen giebt es Weine, die gar nicht bis zur Berauschung getrunken zu werden brauchen, um dennoch den Trinker hernach todt krank zu machen. Woher kann diese Wirkung also wohl anders rühren, als von ganz fremden Stoffen, die gar nicht in den Wein gehören und von denen allerdings mehrere durch das Schwefeln in den Wein kommen können.

Man erwäge nur, wie der Weinküfer hierbei verfährt. Bei ihm ist es Gesetz, ein jedes Faß vorher zu schwefeln, das mit Wein gefüllt werden soll. Zu dem Ende nimmt er sog. Schwefelfäden, wie sie eben der Krämer feil hat, und hängt sie angezündet durch's Spundloch ins Faß. Das Loch unten, wo der Hahn zu sitzen pflegt, bleibt hierbei geöffnet, damit ein kleiner Zug entstehe und der Schwefel nicht zu schnell erlösche. Endlich geschieht dies.

Nun ist die Luft im Fasse eine völlig umgewandelte: sie ist des größten Theils ihres Sauerstoffgases nicht nur beraubt (da an seine Stelle das schwefeligsaure Gas getreten), sondern auch Pilz und Schimmel bildende Keime sind gänzlich zerstört. Diesem nach unterliegt es auch keinem Zweifel, daß der auf ein solches Faß gefüllte Wein sich darin sehr gut halten und nicht „umschlagen" wird.

Leider scheint es hierauf dem Küfer nur allein anzukommen. Ist nur sein Wein klar und wohlerhalten, so wird er dem Trinker verabreicht, unbekümmert um das: „Wie bekommt's?"

Dieses ist dann oft freilich von der Art, wie ich es oben beschrieben. Es ist Einem manchmal, als wolle sich die obere Hirnschale ablösen und alle Haare thuen weh! Von der schwefeligen Säure allein, die sich beim Trinken der französischen Weißweine schon ganz auffallend durch den Geruch verräth, kann dies unmöglich herkommen, obgleich sie und manche Ungarweine es sind, die nach einem gründlichen Trinkgelage oft ein mehrtäges Büßen und Fasten mit Hilfe von Sauerhering und Sodawasser nothwendig machen.

Dies ist meine feste Ueberzeugung, daß nicht das Schwefeln es thut, sondern das, was mittelst des Schwefelns in den Wein hineingebracht wird. Aller käuflicher Schwefel, sei er in Form von Stücken, Stangen oder Fäden, enthält Arsenik, und außerdem oft Selen und Tellur, und ein solcher Schwefel ist es, den der Herr Küfer ohne Wahl und Prüfung kauft und zum Schwefeln verwendet. Dieses ist unverantwortlich, und es ist kein Ruhm für unsere Gesundheits-Polizei, daß sie sich um diesen Gegenstand, trotz meines öfteren Daraufaufmerksammachens, gar nicht gekümmert hat.

Auf Arsenik wird fortwährend überall Jagd gemacht. Selbst das Fliegenpapier hat die Polizei mit Recht unter ihre Obhut genommen, aber der Schwefel des Weinschweflers kümmert sie nicht, und dieses ist eine nicht zu billigende Unterlassungssünde.

Und wie leicht ist hier Abhilfe möglich! Ein arsenikfreier Schwefel ist nicht gar schwierig darzustellen und die chemischen Fabriken werden es mit Freuden thun, wenn sie ihn absetzen können. Dann kann Jeder, der Lust dazu hat, aus diesem reinen Schwefel Schwefelfäden bereiten und feil bieten. Aber wohl gemerkt, nur diese muß er feilbieten dürfen. Jede andere Art von Schwefelfäden muß verbannt werden. Wie die Polizei von Zeit zu Zeit Maß und Gewicht prüfend untersucht („kontrolirt" nennt's der amtliche Herr Sprachverderber), so möge sie auch nach giftigem Schwefel fahnden und nur arsenikfreie Schwefelfäden dulden!

[Der neue Komet.] Die k. k. Sternwarte in Wien veröffentlicht unterm 3. August Ausführlicheres über den neuen Kometen: Auf eine mailänder Position vom 24., eine kopenhagener vom 27. v. M. und eine wiener Beobachtung vom 1. d. M. hat nämlich Herr Dr. K. Hornstein, Adjunct der hiesigen Sternwarte, eine erste Bahnbestimmung für den gegenwärtig sichtbaren Kometen gegründet, aus welcher sich ergiebt:

Zeit des Periheles	August 23.67673			Greenwich.
Länge „ „	344°	16'	13."6	mittl. Aeq. 1862.0
„ „ aufst. Knot.	137	4	32.8	
Neigung der Bahn geg. Ekl.	66	3	4.1	
Perihel-Distanz	0.9655464			
Heliocentrische Bewegung retrograd.				

Daraus folgt für den Lauf des Himmelkörpers nachstehende Ephemeride:

	Rectascension	Declination	Helligkeit
Juli 1.	75° 59'	+ 63° 41'	0.2
„ 31.	88 5	+ 72 46	1.0
August 30.	235 3	+ 33 43	11.4
September 29.	246 56	— 41 41	0.9

Der Komet hätte also schon vor einem Monat, zu welcher Zeit er wie noch heute im Sternbilde der Giraffe stand, gesehen werden können, und geht während der nächsten Wochen durch den kleinen Bären, den Drachen, die nördliche Krone, die Schlange und den Scorpion. Seine Helligkeit wird gegenwärtig rasch zunehmen und in der zweiten Hälfte des August auch dem unbewaffneten Auge eine um so interessantere Erscheinung bieten, als gerade um diese Zeit der Mond dieselbe nicht beeinträchtigt und der Komet in den ersten Abendstunden hoch am Himmel steht. In der südlichen Hemisphäre wird das Gestirn noch eine geraume Weile sichtbar sein, nachdem es für unsere Breiten verschwand. — Obige Elemente zeigen übrigens nur mit denen des Kometen von 770, dessen Bahn aus chinesischen Beobachtungen beiläufig bestimmt ist, einige Aehnlichkeit.

Nürnberg. Der König von Preußen hat für die Kunsthalle des germanischen Museums zu Nürnberg ein Fenster mit Glasmalerei zugesagt. Dieses Fenster ist für die Mitte des Chors bestimmt und der Carton, nach welchem das Gemälde ausgeführt werden soll, 40 Fuß hoch, ist jetzt vollendet. Er rührt vom Director Kreling in Nürnberg her und wird Ende August in Berlin eintreffen, um in der dortigen königlichen Glasmalerei ausgeführt zu werden. Er stellt die Grundsteinlegung zur Carthause, dem jetzigen Domicil des Museums, dar, welche in Gegenwart des Königs Wenzel im Jahre 1381, als Friedrich V., Graf von Zollern, Burggraf von Nürnberg war, vorgenommen wurde; beide finden sich auf diesem Gemälde, jener sitzt auf dem Throne, dieser nimmt den Hammer zur Ausführung der drei üblichen Schläge in Empfang. Die Königin Auguste hat ebenfalls in jüngster Zeit den Betrag von 15 Ducaten zur Unterstützung des Museums übersendet. (Isar-Ztg.)

dem betreffenden Grundbesitzer bezüglich des Durchbruchs durch sein Grundstück einigen möchte. Käme dies zu Stande, so könnten an der neuen Straße eine Anzahl der schönsten Häuser gebaut, und dadurch dem Mangel an geräumigen und größeren Wohnungen in der Odervorstadt abgeholfen werden.

△ [Industrielles.] Am 5. August gingen bereits wieder (nach einer Notiz des „Anzeigers") aus der Lüdersschen Eisenbahn-Wagen-Fabrik zu Görlitz fünf neue Personenwagen erster und zweiter Klasse für die königliche Ostbahn von Görlitz dahin ab. Dieselben zeichnen sich besonders durch äußerst comfortable und luxuriöse Einrichtung, so wie durch neue Vorrichtungen zum Heizen und bequemen Schlafen aus. Die Wagen sollen auf der Strecke Petersburg-Berlin vorzüglich für die reichen Russen zur Benuzzung kommen. Die Untergestelle derselben sind von Eisen.

** [Blitzableiter.] Das „Tageblatt" in Görlitz richtet folgende Mahnung an die Grundbesitzer, deren Häuser mit Blitzableitern versehen sind: „Einen neuen Beweis, wie wenig Blitzableiter, wenn sie nicht öfters einer Revision und Reparatur unterworfen werden, zuverlässig sind, liefert das am Sonntag erfolgte Einschlagen des Blitzes in einem Hause hinter der Bank. Obgleich der Ableiter in nächster Nähe war, schlug der Blitz nicht in die Spitze desselben, sondern in eine Dachrinne daneben. Die Rinne erreichte in einer Entfernung von etwa 3 Fuß vom Erdboden ihr Ende; an dieser Stelle spaltete sich der Strahl nach rechts und links und demolirte die Mauern des Gebäudes nach beiden Seiten hin, wenn auch im Ganzen in nur unerheblicher Weise. Merkwürdig bleibt dabei, daß die Bewohner der Nachbarhäuser die Wirkung desselben in höherem Grade verspürten, als die des von ihm getroffenen Hauses. Ein erwachsener Knabe, welcher in der Nähe der Hofthüre stand, wurde nach dem Schlage von Bangigkeit und Unwohlsein befallen, während eine in der Küche beschäftigte Köchin momentan an den Beinen gelähmt und das Haus selbst mit Schwefeldampf gefüllt war.

=bb= Das gestrige Abendfest bei Seiffert in Rosenthal ist einigermaßen durch den Regen gestört worden. Doch amüsirten sich noch eine hübsche Anzahl Besucher, unter ihnen die selten fehlenden Stammgäste, bis zur späten Abendstunde.

Breslau, 7. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Tauenzien-Platz Nr. 9 ein großes schwarzseidnes Tuch mit breiter Krause, ein großes grauwollenes Umschlagetuch mit blauer Kante, eine schwarze Taffet-Mantille mit kleiner Krause und ein schwarzes Camelotkleid; Büttnerstraße Nr. 3 vierzehn Tafeln Eisenblech.

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein Nadelkissen von braunem Sammet mit einem Marmorsockel und gesticktem Rande.

Verloren wurde: ein Kaufbrief.

Gefunden wurden: ein großer Hundemaulkorb mit der Steuermarke Nr. 2528 für 1862, drei Stück Schlüssel und eine Geldbörse mit circa zehn Silbergroschen Inhalt.

Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts durch Scharfrichter-Knechte 8 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5, getödtet —, die übrigen 3 Stück dagegen noch am 4ten d. M. in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz,** 6. Aug. [Verschiedenes.] Am Montag (4. d. M.) hat der Jahr- und Viehmarkt seinen Anfang genommen und stellt sich derselbe gegen den vorjährigen insofern besser heraus als en gros viel verkauft wurde. Die baumwollenen Waaren namentlich waren sehr gesucht und erzielten einen bedeutenden Preis. Auch auf dem Haage, woselbst 203 Pferde, 288 Stück Rindvieh und 205 Stück Schweine aufgetrieben waren, zeigte sich ein lebhafter Verkehr, es waren eine große Anzahl Kauflustiger anwesend. — Der technische Verein zählt über 300 Mitglieder, gleichsam den Kern der hiesigen Bürgerschaft und hat, nachdem er sich selbst unter den schwierigsten Umständen erhalten, seine Tendenzen auf's lobenswertheste verfolgt. Wenn auch dem jetzt verstorbenen Prof. Meyer als Mitbegründer des Vereins nicht abgesprochen werden kann, daß er zum Flor desselben in den ersten Jahren seines Bestehens (seit 1844) viel beigetragen, so hätte die abschweifende politische Richtung von 1848 leicht den Ruin des Vereins herbeiführen können, wenn nicht durch besonnene Männer, namentlich Apotheker Jäckel ꝛc., der Verein in das rechte Gleis zurückgeführt worden wäre. Jetzt unter dem Vorsitz des Hrn. Stadt-Baurath Kirchner, welcher gleichfalls unter die Stifter des Vereins gehört, erfreut sich derselbe der vielfältigen Theilnahme und des wirksamen Förderns der Bildung durch gediegene Vorträge, wie sie vom Vorsitzenden, von Mathias, Ilse, Schädlich, Riffer ꝛc. bereits gehalten wurden und von noch anderen tüchtigen Capacitäten in Aussicht gestellt sind.

△ **Leobschütz,** 5. August. [Bürger-Unterstützungs-Verein. Selbstmord.] Der Bürger-Unterstützungs-Verein hielt am 2. d. M. seine Generalversammlung ab, in welcher den Mitgliedern der gedruckte 14. Jahresbericht übergeben wurde. Von 210 Petenten wurden 188 Gewerbtreibende mit Darlehen von 3 bis zu 45 Thlr., welche eine Gesammtsumme von 1959 Thlr. erreichten, berücksichtigt. Nach Berichterstattung durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Stephan und den Rendanten Hrn. B. Holländer wurde Decharge ertheilt und zur Wahl der ausscheidenden 4 Vorstandsmitglieder, sowie des Vorsitzenden und Rendanten geschritten, welche sämmtlich wiedergewählt wurden. Auch wurde ein Antrag auf Umgestaltung dieses Vereins in einen Vorschußverein eingebracht, ohne jedoch großen Anklang hier zu finden. — Heut Vormittag wurde auf einer zu Kreuzendorf gehörigen Wiese von Landleuten die Leiche eines jungen Mannes (mit einem Terzerol in der Hand) gefunden. Weitere Recherchen ergaben, daß es die Leiche eines 16jährigen Conditorgehilfen, Sohn eines hiesigen Schieferdeckermeisters sei, der allem Anschein nach sich durch den Mund erschossen hatte. — Die Abiturienten des hiesigen Gymnasiums, 13 an Zahl, bestanden in der gestrigen mündlichen Prüfung, zu welcher der Regierungs- und Schulrath Herr Stieve aus Breslau eingetroffen war, sämmtlich, ja zweien von ihnen wurde der guten schriftlichen Arbeiten wegen die mündliche Prüfung ganz erlassen.*)

*) Das Vermißte ist anderweitig gemeldet worden. D. Red.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 6. August. [Gesundheitszustand.] Man hat im Allgemeinen den Gesundheitszustand, besonders den unserer Garnison schlechter gemacht als er in der That ist. In dem Quartal vom 1. April bis 1. Juli d. J. waren in der Garnison zwanzig in Folge des Typhus eingetretene Sterbefälle zu beklagen. In den seit einiger Zeit aufgestellten, nur für Typhuskranke bestimmten Lazarethzelten sind bis jetzt drei Soldaten der Krankheit erlegen. (Pos. Ztg.)

** **Rawitsch,** 6. Aug. [Berichtigung.] Der Buchhändler, Buchdrucker und Redacteur Herr R. F. Frank ist nicht, wie Ihre Zeitung gestern berichtet hat, in der Grafschaft Glaz, sondern in Görlitz geboren.

Schroda, 5. August. [Orkan.]*) Am vergang. Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde unsere Stadt und Umgegend durch ein schreckliches Naturereigniß heimgesucht. Bis gegen 3 Uhr Nachmittags war ganz klarer Himmel, aber dabei eine drückende schwüle Hitze, die sich immer mehr steigerte. Plötzlich umzog sich der Himmel in Südwest, zwei anscheinend kleine Rauchsäulen in einer Entfernung von einer halben Meile von einander, erhoben sich nach und nach von der Erde zum dunkel gewordenen Himmel und zogen von Kurnik über die Dörfer Slupin und Koszuty auf Schroda heran, vereinigten sich aber nach und nach, und von weitem schien es, als wenn eine breite, hohe, dicke Rauchwolke auf Schroda zuzöge. Aller Herzen bangten und eine dumpfe Stille lagerte über uns. Plötzlich erhob sich ein Sturm, der in einen Orkan ausartete; 3 Donnerschläge und 2 Blitzstrahlen erfolgten, der schöne Tag ging in Dämmerung über, es regnete sehr stark, Hagel in der Größe von Hühner- und Taubeneiern fiel, und in 20 Minuten schien die schöne Sonne wieder, allein in Schroda waren 3 große Scheunen ganz zusammengestürzt, 150 verschiedene Gebäude, namentlich Scheunen, Ställe, Wohnhäuser, bald mehr, bald weniger, besonders an Dächern und Wänden beschädigt, Zäune mit Pfählen umgeworfen, an den Obstbäumen vieler und großer Schaden angerichtet, und die Obstbäume 60 bis 70 Prozent ihrer Früchte beraubt. Ein noch größeres Unglück hätte aber in der hiesigen katholischen Kirche passiren können, die mit Zuhörern angefüllt war. Ein Theil der Fenster derselben war offen, mehrere Windstöße geriethen in dieses schöne Gebäude, und wurden dadurch in demselben viele Gegenstände demolirt. (Pos. Z.)

*) Vergl. die gestr. Nr. (363) der Bresl. Ztg. D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Görlitz.** Die Nachrichten aus den Gegenden der Baumwollen-Industrie lauten immer betrübender. Bei der sächsischen Regierung sind in den letzten Tagen Anzeigen eingegangen, wonach schon mehrere Fabriken zum Stillstand gekommen sind, andere aber fürchten, nicht über den Oktober hinaus arbeiten lassen zu können. (Auch in Schlesien dürfte der Fall eintreten.) Der Preis der Baumwolle ist um das Vierfache gestiegen und die Vorräthe mindern sich in steigender Weise.

⁑ **Wien,** 4. August. [Zuckerbericht.] Dieser Artikel befindet sich seit einiger Zeit in steigender Conjunctur. Die Saison ist bereits sehr weit vorgerückt, so daß die rasche Abnahme der ohnehin nur mehr geringen Vorräthe in weißer Waare in der ganzen Monarchie schon sehr fühlbar ist. Die Hauptproduktionsländer Böhmen und Mähren sind vollständig erschöpft, und nur die Filialen der Creditanstalt und vielleicht noch ein paar Firmen dürften noch ganz kleine Lager haben, welche kaum den Bedarf von ein paar Tagen decken können. Die Colonial-Zucker-Raffinerien arbeiten allerdings mit aller Anstrengung, aber ihrer sind zu wenig, um den Markt auch nur nothdürftig versorgen zu können. Hiermit sind die Bedingungen gegeben, die ein ferneres Steigen der Preise jedenfalls nach sich ziehen müssen: Mangel an Waare, ganz ungenügender Zufluß aus den Raffinerien, fortwährend sich nun steigender Bedarf. Nachdem noch mindestens 3 Monate vergehen müssen, ehe weiße Waare aus neuen Rüben in größeren Mengen zum Verkaufe kommt, so ist vorauszusehen, daß die Zuckerpreise noch eine solche Höhe erreichen müssen, daß es endlich convenirt, ausländischen Zucker zu importiren. Der Preis, um welchen sich ausländischer raff. Zucker hierher stellen läßt, bildet die Grenze der Conjunctur, in welcher sich dieser Artikel gegenwärtig aufwärts bewegt.

Heute notiren Raffinade à 46—47 Fl., Melis 44—46 Fl., Lumpen 41—43 Fl. nach Qualität.

In neuem Rübenzucker sind einige Schlüsse pro Septbr. à 26 und 27 Fl., pro Oktbr.-Novbr. 25 Fl. von solchen Raffinerien gemacht worden, die vom Rohmateriale bereits gänzlich entblößt sind. Bei der, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr reichen Rübenernte sind diese Preise als ganz gute zu bezeichnen.

** **London,** 4. August. [Wolle.] Für die am 31. Juli begonnene 3. Serie unserer diesjährigen Auktionen von Colonialwollen sind

4,434	Ballen	Sydney,	9,792	Ballen	Vandimensland,
25,696	„	Port Phillip,	15,800	„	Neuseeland,
9,173	„	Adelaide,	15,707	„	Cap,
114	„	Swan River,	107,716	Ballen	angemeldet,

wovon bis incl. heute, also in den ersten vier Sitzungen

2,499	Ballen	Sydney,	1,617	Ballen	Vandimensland,
3,632	„	Port Phillip,	2,585	„	Neuseeland,
1,573	„	Adelaide,	1,079	„	Cap,
23	„	Swan River,	8	„	diverse,
			zusammen 12,996	Ballen	

zu vollen Schlußpreisen der vorigen Serie den Hammer passirt haben.

Unter den anwesenden Käufern ist das Ausland noch schwach, das Inland dagegen, unter dem Einflusse glücklicherer Ernteaussichten, verbunden mit so sehr billigem Gelde (der englische Bankdisconto steht auf 2 Procent seit 24. Juli), um so stärker vertreten, und trotz des großen auszubietenden Quantums, ja des größten, das je in einer Auktions-Serie vorkam, neigen die Preise aller Sorten entschieden zu Gunsten der Importeure. Es ist dies um so bemerkenswerther, als die bisherige Auswahl durchaus keine gute war, was namentlich von Sydney-Wollen gilt.

† **Breslau,** 7. Aug. [Börse.] Die Börse war matt und geschäftslos bei weichenden Coursen. National-Anleihe 66 Br., Credit 85 Br., wiener Währung 79¾—79⅞. Eisenbahn-Aktien offerirt, Oberschlesische 159 bezahlt, Freiburger 129½—129⅓, Neisse-Brieger 78⅓, Oppeln-Tarnowitzer 49⅚ bis 49⅔ bezahlt. Fonds unverändert.

Breslau, 7. Aug. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; pr. August 45½ Thlr. Br., August-September 45 Thlr. Br., September-Oktober 44½—44¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 43½ Thlr. Gld., November-Dezember 43¼ Thlr. Gld., April-Mai 43 Br.

Hafer pr. August 22 Thlr. Br., Oktober-Nov. 20½ Thlr. bezahlt u. Br.

Rüböl geschäftslos; loco 14⅙ Thlr. Br., pr. August und August-September 14 Thlr. Br., September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember 14 Thlr. Br., Dezember-Januar 13⅚ Br., April-Mai 13⅚ Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; loco 18½ Thlr. Gld., pr. August und August-September 18⅓ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 18⅓ Thlr. Br., Oktober-November 17 11/12 Thlr. Br., November-Dezember 17⅙ Thlr. Br., April-Mai — —.

Zink geschäftslos, Preise fest. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

♁ **Breslau,** 7. August. [Aus der hiesigen christkatholischen Gemeinde] theilen wir in Bezug auf die in den heutigen Zeitungen mitgetheilte Berathung der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses über die Gesuche der Dissidentengemeinden um endliche Gewährung der Corporationsrechte mit, daß auch der Vorstand der hiesigen Gemeinde im vorigen Monat sein Gesuch um die Ertheilung der Rechte der juridischen Person beim Ministerium wiederholt hat. Es ist dringend zu wünschen, daß ihm diese Rechte nicht länger vorenthalten werden, da die Gemeinde nicht nur die neue Gemeinde-Halle und ein ihr gehöriges Wohnhaus besitzt, sondern auch ein Vermächtniß vorhanden ist, welches sie nicht früher in Anspruch nehmen kann, als ihr die Rechte einer juridischen Person verliehen sind.

§ **Breslau,** 6. August. [Der Verein der nichtpromovirten Aerzte] der Provinzen Schlesien und Posen hielt vorgestern seine statutenmäßige Generalversammlung im Weißschen Saale ab. Der Besuch war zahlreicher als andere Jahre, es hatten sich gegen 30 Collegen eingefunden. Nach Erledigung geschäftlicher und den Stand betreffender Angelegenheiten erörterte man eingehend die Frage, in welcher Weise die noch immer vielfach angefochtenen Rechte der Medico-Chirurgen wahrgenommen und vor weiterer Benachtheiligung geschützt werden sollen. Man einigte sich zu dem Beschluß, bei der nächsten Kammersession gleichzeitig mit den andern Provinzen eine Petition einzureichen, welche um gesetzlichen Schutz der ärztlichen Privilegien zu bitten bezweckt. Nach Schluß der Debatten hielt College Dr. Gründer einen Vortrag über Malz-Präparate, und zeigte die aus der Domaschen (Weberbauer) Fabrik hervorgegangenen hierzugehörigen Fabrikate, Malzpulver, Malzwürze und Extract den Anwesenden vor. Hierauf hielt Hr. Privatdocent Dr. Finkenstein einen Vortrag zur Geschichte der merkuriellen Behandlung der Syphilis und theilte einige Proben aus dem latein. Gedicht des Fracastor über diese Krankheit in freier metrischen Uebersetzung mit. Hr. Zahnarzt Krause sprach dann über künstliche Gebisse und zeigte einige Proben der neuen Tampons oder Saugplattengebisse vor. Um 2 Uhr vereinigte ein heiteres Mittagsmahl noch einige Ehrengäste mit den anwesenden Aerzten der Provinz. Der Vorsitzende Dr. Starke brachte den ersten Toast auf den König aus, dem eine Anzahl anderer Trinksprüche folgten, aus denen wir nur den des eingeladenen Ehrengastes, Hrn. Priv.-Docent Dr. Paul hervorheben, welcher die Chirurgie sowohl wie ihre in dem Vereine versammelten Vertreter hoch leben ließ, und die Bedeutung der Wundarzneikunst für unsere Zeit einer richtigen Würdigung unterwarf. Ein ebenfalls als Gast anwesender Geistlicher brachte einen Trinkspruch auf das gedeihliche Zusammenwirken der Aerzte und Seelsorger aus. Die Theilnehmer des Mittagsmahls blieben noch mehrere Stunden zusammen, und alle haben wohl den Eindruck mitgenommen, daß ihr ernstes und redliches Streben sich auch außerhalb ihres beschränkten Kreises gerechter Anerkennung erfreut, und daß, wie Hr. Dr. Paul hervorhob, die wahre Promotion des Arztes, im lebendigen Verkehr desselben mit der Welt und in wissenschaftlicher Tüchtigkeit und Erfahrung besteht.

Rybnik, 30. Juli. [Der landwirthschaftliche Verein] hielt heut seine fünfte Jahressitzung, die dadurch besonders anziehend war, daß Herr Kreisrichter Zweigel das neue Handelsgesetz nach all' den Richtungen hin beleuchtete, wo die Interessen der Landwirthe mit demselben in Berührung kommen. Der sehr ausführliche und klare Vortrag erstreckte sich auf die Definition des gesetzlichen Begriffs von Kaufleuten, ihre Organisation und Geschäftsführung, dem Gericht gegenüber; über Bürgschaften, Stellung und Bedeutung der Mäkler, über Lieferungsverträge und Schadenersatz, und alle die Punkte, die für den Landwirth nicht nur von Interesse sind, sondern die er nach dem neuen Gesetz kennen muß, wenn er im Verkehr mit Kaufleuten seine Rechte wahrnehmen und sich vor Schaden hüten will. Diesem Vortrage reihte sich eine Debatte über Errichtung einer Beschälstation im Kreise an. Wenn schon eine solche durch den Verein seit vielen Jahren angestrebt worden ist, so war es bisher immer ohne Erfolg, da die Hengste gewöhnlich in solchen Kreisen stationirt werden, wo im größeren Umfange Pferdezucht getrieben wird, um möglichst viel an einem Orte unterbringen zu können. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß dies gerade die Kreise wären, wo Hufmängel und Augenkrankheiten an der Tagesordnung seien, während gerade der hiesige Kreis ausgezeichnete Pferde züchtete, die in ihrer Zahl noch bedeutender auftreten würden, wenn eben für den kleinen Wirth tüchtige Hengste billig und leicht erreichbar wären. Auf Ersuchen der Versammlung übernahm es der Herr Landrath, Baron v. Richthofen, die Einleitungen dahin zu treffen, daß vor allen Dingen die ev. Unterbringung von Hengsten sicher gestellt sei, weil hierbei der speziellen Anforderung genügt werden müsse, während man es für unausführbar hielt, Verzeichnisse von Stuten aufzustellen, so lange man die Qualität der Hengste nicht kenne. — Die übrigen Gegenstände der Sitzung boten weniger allgemeines Interesse, und möchte nur Erwähnung von einer im Juli ausgeführten Excursion geschehen. Dieselbe betraf das Sr. Durchl. dem Herzog v. Ratibor gehörige Gut Weißhof; ein Gut von circa 600 Morgen leichtem Sandboden, welches nicht nur durchweg ausgezeichnete Früchte erzeugt, sondern auch eine hochedle Rindviehheerde besitzt. Die auf dem Gute durchgeführten Drainagen dürften dem Unkundigen fast nur als eine Huldigung dieser Melioration erscheinen, und doch ist sie es nur, die überhaupt den großen Aufwand rentabel gemacht hat und den Beweis führt, daß die Verhältnisse richtig erkannt wurden; denn der im Untergrunde vorhandene Quellsand hält wie eine Letteschicht das Wasser auf, und ohne dessen Entfernung würde alle Mühe umsonst sein. Daß man diesen leichten Sand auf 12 Zoll kultivirt findet, darf nicht verwundern, wenn man weiß, daß jährlich, ohne wesentliche Unterstützung von außen, drittehalbtausend Fuder Dünger produzirt werden. Auf welcher Stufe die Rindviehzucht steht, geht einfach daraus hervor, daß kürzlich der Pächter von Jedlownik für 8 Kälber, wie man zu sagen pflegt, auf ein Brett 500 Thlr. aufgezählt hat. Derartige Käufe bilden einen sicheren Maßstab. Man muß es übrigens dem intelligenten Dirigenten der Wirthschaft lassen, daß er mit seltener Energie und Ausdauer eine gestellte Aufgabe durchzuführen versteht. Neben der höchst einfachen und zweckmäßigen Wirthschaftseinrichtung gehört hierher die in diesem Jahre ausgeführte Gartenanlage, Bäume und Sträucher voller Früchte, die in mit Kompost und Dünger gefüllte, unten abgepflasterte Löcher verpflanzt worden sind. Dabei wird im Garten das Drainwasser in einem Bassin gesammelt, wie solches auch im Hofe geschieht. Eine andere, in gleicher Weise im vorigen Jahre ausgeführte Anlage steht ebenso in vollem Flor.

Turn-Zeitung.

↗ **Wohlau,** 4. Aug. [Turnfest und Fahnenweihe am 3. Aug.] Am frühen Morgen des Festtages waren Mitglieder des Fest-Comite's mit besonderen Fuhren (welche sehr bereitwillig vom königl. Domänenpächter Hrn. Reißert, dem Kämmereipächter Hrn. Fritsch, Gefangenhaus-Inspector Hrn. Paul und Kaufmann Hrn. Wohlauer gewährt wurden), nach Nimkau und Maltsch geeilt, um die angemeldeten Turner abzuholen. Es vertraten den älteren Turnverein zu Breslau 19, den Verein „Vorwärts" 2, den Turn-Verein zu Liegnitz 14 und Neumarkt 19 Turner, so daß mit den 45 Mitgliedern des hiesigen Turnvereins „99 Turner" den Festzug bildeten, an welchen sich nicht nur die Schützengilde, sondern auch der gesammte Magistrat und die Stadtverordneten anschlossen. Von dem kleinen Exercierplatz aus bewegte sich der Festzug unter Vortritt der neumarkter Capelle und vielfachem stürmischen „Gut Heil" nach dem Rathhause, wo der wohlauer Turn-Verein seine neue verhüllte Fahne abholte und sämmtliche Turner von dem Bürgermeister Ludwig im Namen der Stadt „willkommen" geheißen wurden. Nachdem auch noch Turnwart Zebulla Alle begrüßt und Hr. Turnlehrer Rödelius aus Breslau gedankt hatte, ging der Festzug die Breslauer-Gasse entlang nach dem neuen Schießhause, dem Turnplatz des Vereins. Nach kurzer Rast bildeten die Turner einen Halbkreis und sangen unter Musikbegleitung das zu diesem Fest besonders gedichtete Lied: „Was stählt des deutschen Mannes Arm und Brust ꝛc.", worauf der Vorsteher des hiesigen Turnvereins, Kreisgerichts-Secretär Bienert, die Weihe der neuen Fahne mit einer kräftigen Ansprache und einem Sr. Majestät König Wilhelm I. gebrachten „Gut Heil!" vollzog. Als sich das jungfräuliche Panier entfaltete, freuten sich alle Anwesenden über die gelungene unentgeltliche Ausführung der sinnreichen Zeichnung und zollten laut den gebührenden Dank dem Mitgliede Maler P. Milde dafür. — Das Festmahl unter dem Schatten der Linden und Kastanien vereinte dann die ganze Turnerschaar und wurde mancher Trinkspruch gebracht — und dabei der Heroen der Turnerei gedacht. — Das Garten-Concert wurde zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt, und obgleich das Schauturnen durch eingetretenen Gewitterregen aufgehalten wurde, so klärte sich doch bald der Himmel auf. Wahrhaft bewundernswerthe Uebungen am Springpferde, Barren und Reck wurden uns vorgeführt und durch lauten Beifall belohnt. Dies Letztere war auch der Fall, als Herr Turnlehrer Rödelius mit gewohnter Freundlichkeit den Anwesenden in geordnetem Stufengange das Kürturnen vorführte. Nachdem der heimkehrende Festzug sich vor dem Rathhause aufgestellt hatte und ein Dank- und Scheidegruß den nahen und entfernt Wohnenden gebracht worden war, ertönte das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland", worauf der Schützenhauptmann, Herr Thomas, ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte, in welches mit lautem Jubel eingestimmt wurde. — Ein Turnerball auf hiesigem geräumigen Rathhaussaale vereinte dann noch die Festgenossen, welche erst heute Früh mit einem gegenseitigen „Gut Heil" schieden.

Sprechsaal.

△▽ **Dampfschiffe auf der Oder.**

„Neue Construction von Dampfschiffen für 18 Zoll Fahrwasser mit besonderer Rücksicht der Oderschifffahrt von L. W. Haase, Mühlenbaumeister." — Der Verfasser soll sich den Besuch seiner Fachschulen erst mit seinen zwei Fäusten ermöglicht haben, und je erfreulicher seine in seinem Berufe nicht gewöhnliche wissenschaftliche Bildung ist, um so weniger möge man sich an einzelne Zeichen mangelnder theoretischer Kenntniß in der Schiffsbaukunde bei der vorliegenden Schrift stoßen, z. B. an seinen falschen Begriff von Metacentrum. In der Geschichte der Erfindungen wiederholen sich die Beispiele, daß gerade Sach-Unverständige die menschliche Thätigkeit aus den tiefen Geleisen der Routine und Recepte auf festen ebenen Weg gebracht; auch hat sich ein hochgeachteter Techniker unseres Schlesiens, welcher durchaus nicht überflüssige Artigkeit liebt, nicht ungünstig über L. Haase's Gedanken ausgesprochen.

Das vorgeschlagene Dampfschiff hat einen 56 Fuß langen, 12 Fuß breiten, vorn spitz zulaufenden flachen Boden, die Seitenwände sind etwa 8 Fuß hoch und stehen senkrecht auf dem Boden. Der Boden, etwa 4 Zoll dick, wiegt 100 Ctr., das andere Holzwerk 200 Ctr., die Maschine, das Eisenwerk 100 Ctr. Das Triebrad liegt hinter dem Steuerruder, die Schaufeln sind 18 Zoll lang; die Lage des Schaufelrades im Verhältniß zum Steuer scheint Technikern bedenklich, soll aber auch anderwärts in der Praxis vorkommen.

Der Schwerpunkt des durch das leere Schiff verdrängten Wassers liegt 6½ Zoll über der äußeren Fläche des Schiffsbodens; es sind Gründe da, den Schwerpunkt des Schiffskörpers in einer Höhe von 39 bis 40 Zoll zu suchen; eine zwei Zoll hohe Eisen- oder Zinkladung auf dem Boden des Schiffes würde das Schiff 36 Zoll tief gehen machen und den letzteren Schwerpunkt unter den ersteren bringen. Aber auch wenn sich das Schiff auf einer Seite 2 Fuß durch ungleiche Belastung oder durch Wind oder durch die Wogen der Oder hebt, so findet man durch Construction, daß das Metacentrum weit über dem Schwerpunkt des Schiffskörpers liegt. Das Schiff kippt also in dieser Stellung noch nicht um. Die Wichtigkeit einer solchen Dampfschifffahrt braucht nach C. Schierer's Vortrag am 8. Novbr. 1861 nicht mehr besprochen zu werden. — Ist das Schiff ausführbar und practisch, so stellt sich die Rechnung vielleicht so:

Das Schiff muß bringen 10 % vom Anlage-Capital — etwa 6000 Thlr. — 600 Thlr.; es fährt im Jahr etwa durch 2000 Stunden, braucht in 10 Stunden 4 Tonnen Kohlen zu 15 Sgr. — also 400 Thlr.; 4 Mann Bedienung kosten 1000 Thlr.; Instandhaltung ꝛc. soll kosten 1000 Thlr.; alle Kosten betragen somit 3000 Thlr.; es müßte also das Schiff in jeder Stunde 1½ Thlr. verdienen.

Abend-Post.

Nach allem, was man jetzt hört, denkt Garibaldi gar nicht an einen directen Angriff der Franzosen durch seine Freiwilligen. Er wird allem Anscheine nach allein oder mit wenigen Getreuen, wie dazumal, in Reggio landen und von dort nach Neapel gehen, um dort zu predigen und den Pilgerzug des Volkes nach Rom zu organisiren. Die „Nazione" berichtet, „daß die Anwerbungen fortdauern und dieser Tage viele junge Leute abgereist sind; die Angeworbenen legen, wie es heißt, einen Eid ab, womit sie sich verpflichten, nach Rom zu gehen, und, im Falle eines Conflictes, nicht auf die Franzosen zu schießen, sondern abzuwarten, bis diese auf sie schießen. Den päpstlichen Soldaten gegenüber gelten diese Rücksichten nicht."

Daß Garibaldi ernstlich daran denkt, nach Neapel zu gehen, lehrt die Antwort, welche er dem neapolitanischen Universitäts-Vereine ertheilt hat, und deren Schluß lautet:

Ja, ich werde in Eurer Mitte erscheinen, Ihr tüchtigen Jünglinge, auf denen die theuersten und zuversichtlichsten Hoffnungen des Vaterlandes beruhen. Die schlechte Regierung, die Eure Geduld und Ergebenheit für die Einheitssache auf harte Probe stellt, sei Euch eine Mahnung mehr, Eure hochherzigen Gemüther auf die letzten Kämpfe für die Freiheit vorzubereiten. Ich bin bei Euch, und die Pflicht zum Kampfe ergeht an uns, damit wir erlangen, was unser ist und was fremde Zwingherren uns vorenthalten:

Rom und Venetien! Es wird mein Stolz sein, Euch in Kampf und Sieg zu führen. Ganz der Eurige! Garibaldi.

Etwas Gutes scheint doch als Frucht aus all den bedauerlichen Vorgängen zu entspringen: die römische Frage wird in Paris ernstlich wieder in Bewegung gesetzt. Der 15. August dürfte für dieselbe epochemachend sein; man versichert hier, Hr. Thouvenel werde an diesem Tage eine wichtige Note an die Mächte abgehen lassen.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 7. August. Das Entlassungsrescript von Stiernberg ist, dem Vernehmen nach, wieder zurückgezogen, und derselbe seit gestern Abend wieder amtsthätig. (Angekommen 8 Uhr Abends.)

Turin, 7. Aug. In der heutigen Sitzung theilt Ratazzi mit: Keine sicheren Nachrichten sind aus Sicilien eingetroffen. Die beunruhigenden Gerüchte sind unbegründet. Ein Zusammenstoß der Truppen mit Garibaldi hat nicht stattgefunden, und man glaubt, es werde nicht dazu kommen. Es sei unverbürgt, daß Garibaldi sich geweigert, auf des Königs Stimme zu hören. Man wisse nicht, welche Position Garibaldi einnehme. Die Truppen des Königs seien treu und vom besten Geist beseelt. Im Lager Garibaldi's kommen Desertionen vor. (Angek. 9 Uhr 55 Min. Abends.)

Inserate.

An die Herren Haus-Eigenthümer von Breslau.

Durch Beschluß der letzten Versammlungen des seit vier Monaten vorbereiteten Hypotheken- und Bau-Credit-Vereines ist der Vorstand zusammengetreten, um den Plan einer organischen Selbsthilfe der Eigenthümer auf dem gesetzlichen Wege gegen die traurigen Folgen gewisser Mißbräuche und bestehender Unvollkommenheiten der Gesetzgebung, gegen die Gefahr, des Besitzes bei einem oft noch sehr reellen Vermögensstande verlustig zu werden, die Entwerthung der Realitäten, die Unsicherheit des Credits und Besitzes sobald als möglich durch vereinigtes Zusammenwirken zu realisiren. — Mögen die jetzt noch im Wohlstand befindlichen Haus-Eigenthümer bedenken, wie rasch und unvorgesehen die Wechsel des Glückes sind, wie selten schon die Erscheinung ist, daß Kinder und Kindeskinder in demselben Besitze bleiben, wie viel durch die bestehenden Uebelstände, bei Todesfällen, Erb- und Vermögenstheilungen für die Familien verloren geht, und wie leicht durch Kündigung in bewegten Zeiten die wohlhabendste Familie in Verlegenheit gerathen kann. Wir bitten daher die Herren Haus-Eigenthümer von Breslau um ihre thätige Mitwirkung zur Verwirklichung unseres Planes um so dringender, da die Verhältnisse der Papierspeculation sich immer gefährlicher gestalten und der Handel mit auswärtigen Papieren allmählich alle Capitalien zu verschlingen droht. Die Herren Haus-Eigenthümer werden eingeladen, uns am 8ten d. M., Freitag Abends 7 Uhr, im Restaurationslokale bei Morgenthal an der Grünen-Baumbrücke, Speisesaal rechts, mit ihrer Gegenwart in der Versammlung des Vereins zahlreich zu beehren, um unsere Absichten und Pläne genau kennen zu lernen und sich unserem Bestreben und Vereine werkthätig anzuschließen. Der Eintritt ist für jeden Haus-Eigenthümer gegen Angabe seines Namens und seiner Wohnung am Eingang frei. Beitritts-Erklärungen werden nach Verlesung der Statuten beim Ausgange angenommen, woselbst Subscriptionsbogen aufliegen und Vereinskarten ausgegeben werden. [1487]

Der Vorstand des Vereines.

NB. Die p. Vereinskanzlei befindet sich in Königs Hôtel garni, 1 Tr. Nr. 33, woselbst zwischen 12 und 2 Uhr Mittags täglich Auskunft ertheilt und Mitgliedskarten ausgefertigt werden.

Die Verlobung meiner Tochter **Agnes** mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. **Eugen Pappenheim** zu Berlin, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 6. August 1862.
Karl Uschner, Appell.-Ger.-Rath.

Agnes Uschner.
Dr. Eugen Pappenheim.
Verlobte. [1111]

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns theilnehmenden Freunden und Bekannten hiemit ergebenst anzuzeigen. [1110]
Bojanowo, den 6. August 1862.
Wilh. Müller, Pastor prim.
Eugenie Müller, geb. **Meißner.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
[1468] **Louis Schröer.**
Agnes Schröer, geb. **Busch.**
Breslau, den 29. Juli 1862.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Meine liebe Frau **Lina**, geb. **Hadra**, ist heut von einem muntern Mädchen glücklich entbunden worden.
Gleiwitz, den 6. August 1862.
Moritz Faerber, Buchhändler.

Gestern starb ohne vorhergegangenes Krankenlager unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Kaufmann **Wilhelm Engels**, in seinem vierundsechzigsten Lebensjahre. Seinen Verwandten und vielen Freunden widmen diese Anzeige: [1112]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 6. August 1862.

Heute verschied unser inniggeliebter Sohn und Bruder der Handlungs-Commis **Gustav Cassirer** in Breslau in seinem 21sten Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen diese Nachricht Verwandten und Freunden: [1488]
Die Hinterbliebenen.
Reichenbach i/Schl., den 7. August 1862.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Marie Rummel mit Hrn. Conditor Karl Ritter in Berlin, Frl. Albine Heinemann mit Hrn. Aug. Salzmann das., Frl. Louise Höck mit Hrn. Julius Brämer das., Frl. Ida Tauscher mit Hrn. Cantor Beschoren zu Alt-Gersdorf, Frl. Sophie Friedländer in Frankfurt a. O. mit Hrn. Kaufm. Moritz Gärtner aus Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Justiz-Rath Gustav Kusenberg, Advocat-Anwalt aus Düsseldorf, mit Frl. Anna Schadow in Berlin, Hr. Ludwig Ewest mit Frl. Anna Blau das., Hr. Aug. Brückert mit Frl. Hermine Wronsky das., Hr. Rittergutsbes. Erneste Baudouin mit Frl. Caroline Graffmann zu Königs-Wusterhausen, Hr. Emil Schickel mit Frl. Lina Funke zu Obermühle bei Nossen und Strehlen bei Dresden.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rechnungs-Rath Korch in Berlin, Hrn. Otto Hinneberg in Potsdam, Hrn. Oberamtmann O. Fischer zu Amt Zehdenick, eine Tochter Hrn. Prof. Dr. Hecker in München, Hrn. Carl Sabeck in Berlin, Hrn. Max Samter das.

Todesfälle: Hr. Joh. Heinrich Salbach in Berlin, Hr. Kfm. Hugo Triest das., Hr. Buchhalter Otto Dingler das., Hr. Apotheker Ernst Wessenberg in Ruhland, Hr. H. L. Löwenberg in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Hauptm. Arnold mit Frl. Olga Hohoff in Glogau, Hr. Kreissekret. Fritz Lichtenberg in Guhrau mit Frl. Marie Richter aus Breslau.

Geburt: Eine Sohn Herrn Regierungs-Rath Dietlein in Breslau.

Todesfall: Hr. Pfarrer Ferd. Prüfer zu Heinrichau.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 8. August. (Kleine Preise.) **„Des Teufels Antheil.“** Romantische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe, von Börnstein und Gollmick. Musik von Auber.

Sonnabend, 9. August. (Kleine Preise.) **„Die Anna Liese.“** Lustspiel in 5 Akten von Herrmann Hersch.

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 8. August. (Kleine Preise.) Zum 16. Male: **„Der Gold-Onkel.“** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von E. Pohl. Musik von A. Conradi. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Montag den 11. August, Mittags 12 Uhr: **Excursion nach Saarau.** Behufs Besichtigung der Fabrik-Anlagen des Herrn Commerzien-Rath **Kulmiz**. Billets à 24 Sgr. sind bei Herrn **Hipauff** (Oderstr.) zu haben.

Die Broschüre: [1129]
Mein Austritt aus dem Central-Verein deutscher Zahnärzte.
Th. Block,
ehemaliges Mitglied des Central-Vereins und ordentliches Nichtmitglied des sogenannten Breslauer Zahnvereins,
(Preis 5 Sgr.)
ist zu beziehen durch die Buchhandlungen von **Kohn & Hancke**, Junkernstrasse, und **J. F. Ziegler**, vorm. Grass, Barth & Comp., Sort., Herrenstr. 20.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch **August Schulz u. Comp.** (E. Morgenstern), Ohlauerstr. 15:
Von den
Hindernissen
einer
zweckmässigen Heeresbildung und erfolgreichen Kriegführung.
Militärische Blätter für das Volk
von
W. Rüstow,
Oberst-Brigadier.
1. Heft.

Das Buch erscheint in circa 12 Heften von etwa 4—5 Bogen in 8. zu dem Preise von 7½ Sgr. für jedes Heft. Die Hefte werden möglichst schnell nach einander erscheinen und das Ganze etwa bis zum Ende dieses Jahres vollendet sein. [1117]
F. Streit's Verlagsbuchhandlung in Coburg.

Baedecker's Reisehandbücher.
Vollständiges Lager derselben in den neuesten Auflagen bei [1109]
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Am 9ten predigt Hr. Prediger **Neustadt** in der lissaer Synagoge, am 23sten in der zülzer. Die Vorträge im Bêthha Midrasch erleiden keine Unterbrechung. [1484]

Volksgarten.
Heute Freitag den 8. August: [1119]
Konzert und Vorstellung.
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weissgarten.
Heute Freitag den 8. August: [1466]
19. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Sinfonie (D-dur) von Beethoven.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Näheres die Anschlagezettel.

A. Seifferts Hotel u. Garten,
Alte-Taschenstraße 21,
Heute Freitag, den 8. August:
Großes Gartenfest,
Illumination und Decoration des ganzen Gartens.
Militär-Concert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Faust.
Anfang Nachmittags 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. — Alles Weitere besagen die Anschlagezettel. — Um recht zahlreichen Besuch bittet: [1483] **A. Seiffert.**

Canth.
Sonntag und Montag den 10ten und 11. August d. J. **Königsschießen**, wozu ergebenst einladet: [1477]
E. Ruppelt, Brauermeister.

Die nächsten 3 bis 4 Wochen bin ich nicht in Breslau anzutreffen, und wird Herr Hofzahnarzt **Wegner**, Alte Taschenstraße 15, die Güte haben, mich nöthigenfalls zu vertreten. [1469]
Wardein, Zahnarzt.

Dem Wallfisch um den Hals ein Stein,
Und marsch mit ihm in's Meer hinein.

Wer des Sonntags in Altwasser bei dem großen Menschenandrange nicht eine halbe Stunde lang auf eine Erfrischung warten will, dem können wir den **Gasthof „zur Schifffahrt“** bei Herrn Hindemit an der Chaussee nach Waldenburg empfehlen, wo man im Garten außer guten Speisen, ein gutes Glas Bier und einen vortrefflichen alten Korn bekommt. [1037]
Einige Extrazügler.

[1120] **Neue städtische Ressource.**
Sonntag den 10. August d. J.: Früh-Konzert im Schießwerder.
Anfang 5 Uhr. Ende 8¾ Uhr.
Mittwoch den 13. August, Abends 6 Uhr:
Vertheilung der, durch freiwillige Beiträge am 18. Juni d. J., bestellten completten Turn-Anzüge für 80 unbemittelte würdige Elementarschüler, im Schießwerder. **Der Vorstand.**

Preußische 3½proc. Prämien-Anleihe von 1855.
Versicherungen gegen die am 15. September d. J. stattfindende Verloosung übernimmt billigst: [1475]
Otto Friedländer,
Breslau, August 1862. **Bank- u. Commissionsgeschäft**, Junkernstraße 6.

Waldwollen Fabrik Humboldts-Au zu Polnisch-Hammer.
Die Herren Actionaire derselben werden auf **Dinstag den 12. August** in das **Hotel der „drei Berge“** hierselbst, Büttnerstraße Nr. 33, **zu einer außerordentlichen General-Versammlung** ergebenst eingeladen. Gegenstand der Beschlußnahme ist, auf Grund des Protokolls der General-Versammlung vom 3. Juni 1861, die definitive Einwilligung in den Verkauf sämmtlicher Realitäten, und die Bevollmächtigung der bisherigen Directoren zum Abschluß der Verträge. Mit dieser außerordentlichen General-Versammlung soll zugleich die diesjährige ordentliche General-Versammlung verbunden werden, und bringen wir zugleich in Erinnerung, daß nach § 19 der Statuten nur die aus dem Lagerbuch ersichtlichen Gesellschafts-Mitglieder an der General-Versammlung Theil zu nehmen berechtigt sind. [1486] **Das Directorium.**

Verloosung von vier arabischen Pferden
des Mehmed Ali aus Alexandrien,
in **Berlin**, Große-Friedrichsstraße Nr. 12.

Nachdem die zur Verloosung dieser Pferde nachgesuchte Erlaubniß von Einem k. hohen Ministerium des Innern und dem h. Polizei-Präsidium ertheilt worden ist, mache ich ganz ergebenst bekannt, daß die Verausgabung der Loose am 26. Juli unter der speziellen Aufsicht eines k. Polizeibeamten und mir, als hierzu Bevollmächtigten, stattfinden wird. Es werden 1400 Stück Loose verausgabt, deren Preis pro Stück auf 1 Frdr. festgesetzt worden ist. Prospekte, so wie Loose sind im Bureau ebendaselbst zu jeder Stunde zu haben, sowie auch selbige gegen portofreie Bestellungen unter Einsendung des Betrages nach auswärts versendet werden. Der Tag der Ausspielung wird noch besonders veröffentlicht. — Vorführung der Pferde an jedem Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 11—12 Uhr Morgens. Da die Pferde sämmtlich noch jung, und wegen ihrer edlen Abkunft nach dem Urtheile einer Commission besonders zur Zucht geeignet erscheinen, so empfehle ich dieses Unternehmen allerseits zur lebhaften Betheiligung. [931]
Nicolay, Stallmeister und königl. Gerichts-Taxator.

Wir haben uns veranlaßt gefunden, von heute ab
den Briefträger Herrn Langner
für die Besorgung der uns zur Beförderung anvertrauten Güter von **Breslau nach Hirschberg, Warmbrunn** und **Umgegend** zu engagiren, und ist in Folge dessen der Lademeister Tannhäuser nicht mehr ermächtigt, Güter für uns in Empfang zu nehmen.
Indem wir hiervon Kenntniß zu nehmen bitten, werden wir nach wie vor bemüht sein, durch **prompte** und **reele** Bedienung das in uns gesetzte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. Hirschberg in Schles., den 4. August 1862. [1476]
Oppler & Milchner,
Speditions- und Verladungs-Geschäft.
In Breslau Friedr.-Wilhelmsstraße, Stadt Aachen.

Frischen Himbeer-Syrup,
Frischen Kirsch-Syrup,
Himbeer-Kirsch-Saft,
Champagner aus reinem Traubenwein,
Grünberger Weine, weiß und roth,
Gute ausländische Weine,
Himbeer- und Kirschwein,
Gesundheits-Aepfelwein zur Kur, aus vorzüglichen ausgesuchten Aepfeln bereitet,
Aepfelwein, süß und herb,
Farbweine,
Rums in verschiedenen Qualitäten und Preisen,
Brennspiritus, Politurspiritus,
Branntweine in allen Sorten,
Geschälte gebackene Aepfel ohne Kernhaus, als gesundes Compot,
Roßhaargras zum Polstern,
Holz-Cement zu flachen Dachungen empfiehlt der Erfinder dem geehrten Publikum ergebenst.
Verw. Kaufmann **Mathilde Häusler,**
Geschäfts-Inhaberin der Firma:
Carl Samuel Häusler,
Fabrikbesitzer vor dem Burgthore.
Hirschberg i. Schl. [943]

Ein geschmiedeter Rammbär,
über 20 Ctr. an Gewicht, zu Wasserbauten, mehre große Waagebalken, eine oberschalige Waage und **2 Stück alte gute Geld-Kassen**
sind zu verkaufen, **Neuschestraße 63**, im Gewölbe. [1123]

Amtliche Anzeigen.

[1513] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heut bei der Nr. 567 eingetragenen Firma **W. Kunsemüller** noch eingetragen worden, daß der Inhaber Kaufmann **Friedrich Wilhelm Kunsemüller** hier, in Ernsdorf städtisch, Kr. Reichenbach eine Zweigniederlassung hat.
Breslau, den 4. August 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1514] **Bekanntmachung.**
In unser Prokuren-Register ist Nr. 173 die verehel. **Cohn, Claudia**, geb. **Berenstein** hier als Prokuristin der hierorts bestehenden, im Firmen Register Nr. 185 unter der Firma **Itzig W. M. Cohn** eingetragenen, dem Kaufm. **Itzig Wolf Michel Cohn** hier gehörigen Handelsniederlassung am 4. August 1862 eingetragen worden.
Breslau, den 4. August 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1515] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1102 die Firma **E. Sperling & Co.** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Eduard Sperling** hier am 4. Aug. 1862 eingetragen worden.
Breslau, den 4. August 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[907] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 21 der Brüderstraße belegenen, auf 14,873 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 11. Dezember 1862,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Költsch im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 15. Mai 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht Bunzlau. Abth. I.
Das Restbauergut Nr. 8 zu Tschirne, den Erben der **Christiane Charlotte**, verehel. **Grohmann**, geb. **v. Frommberg**, gehörig, abgeschätzt zu 8301 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau III. einzusehenden Taxe, soll
am 14. Januar 1863, von Vormittags 11 Uhr ab,
an Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [124!]
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

[369] **Bekanntmachung.**
Die unbekannten Erben, Erbeserben oder nächsten Verwandten des am 7. Mai 1861 zu Altenlohm im Alter von 3 Jahren verstorbenen **Rudolf Theodor Wolf-Wendrich**, uneheliches Kind der am 2. März 1859 daselbst verstorbenen Therese Wolf aus Niedermühl in Böhmen und Adoptivsohn des Häuslers **Carl Gottlieb Wendrich** zu Altenlohm, werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termin
am 5. Jan. 1863 Vorm. 11 Uhr
beim unterzeichneten Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der circa 230 Thlr. betragende Nachlaß des genannten Erblassers als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen und verabfolgt und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende Erbe alle dessen Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm auch weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll.
Haynau, den 11. März 1862.
Königl. Kreisgerichts-Kommission I.

[1512] **Kundmachung.**
Den unbekannten Interessenten zur Nachricht, daß die Eheleute, Ausgedinger **Amand Leipelt** und **Rosalie**, geb. **Tatzel**, zu Steinbach, in ihrem wechselseitigen Testamente de publ. den 19. Juli 1862 bestimmt haben, daß das Vermögen, welches bei dem Tode des Letztlebenden von ihnen vorhanden ist, an ihre beiderseitigen Geschwister resp. Geschwister-Kinder zu gleichen Theilen übergehen soll.
Habelschwerdt, den 5. August 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abth.

[1511] **Bekanntmachung.**

Der Holzhändler, Zimmermeister **Rau** hier, hat in sein hierorts unter der Firma: **August Rau** bestehendes und unter Nr. 70 des Firmen-Registers eingetragenes Holzhandelsgeschäft, den Maurermeister **Schönenberg** von hier, am heutigen Tage als Gesellschafter aufgenommen.

Die Firma ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage, an diesem Tage, im Firmen-Register gelöscht und die nunmehr von der Gesellschaft angenommene Firma

Schönenberg u. Rau

unter Nr. 14 in das Gesellschafts-Register eingetragen worden.

Lissa, den 1. August 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1344]

Die mit dem Chausseegeld-Empfange verbundene königliche Brückengeldhebestelle zu

Zimkowitz bei Steinau a/O.

soll für beide Erhebungen zusammen vom 1. Oktbr d. J. ab meistbietend vorerst auf ein Jahr unter Vorbehalt stillschweigender Verlängerung des Pachtcontractes von Jahr zu Jahr verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, den 18. August d. J.,

Nachmittag von 2 bis 5 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokale des königl. Steueramtes zu Steinau anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 200 Thaler baar oder in Staatspapieren zu erlegen hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns und im königlichen Steuer-Amte zu Steinau während der Dienststunden eingesehen werden.

Wohlau, den 5. Juli 1862.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [1374]

In Folge höherer Anordnung soll die an der Straße von Görlitz nach Zittau, ½ Meile von Görlitz belegene königliche Chausseegeld-Hebestelle Leschwitz, mit einer Hebebefugniß für 1½ Meile, vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet werden. Zu dem daselbst auf

Donnerstag, den 14. August d. J.,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in unserem Amtslokale anberaumten Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in Staats-Papieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat. Die Licitations- und Contractsbedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der Hebestelle können jederzeit während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Gebote werden nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Görlitz, den 10. Juli 1862.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Zu Michaeli d. J. soll an der hiesigen Realschule ein Lehrer angestellt werden, der den englischen und französischen Unterricht durch alle Klassen ertheilen kann, mithin die unbedingte Facultas docendi haben muß. Ferner soll ein Lehrer angestellt werden, dem das Ordinariat von Quarta mit dem Hauptunterricht darin übertragen werden kann, mithin die bedingte Facultas docendi für die mittleren Klassen erforderlich macht. [1113]

Das Gehalt der Stellen beträgt 400 resp. 350 Thlr. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Qualifikationsatteste baldigst bei uns einreichen.

Landeshut, den 5. August 1862.

Das evangelische Schul-Collegium.

Offener Lehrer-Posten. [1128]

Der Religionslehrer-Posten bei der hiesigen jüdischen Gemeinde, mit einem jährlichen Gehalte von 200 bis 250 Thlrn. verbunden, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu besetzen, und würden besonders diejenigen berücksichtigt und im Gehalte höher gestellt werden, die befähigt sind, den Cantordienst mit zu versehen.

Unverheirathete qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse oder vidimirte Abschrift derselben an den Gemeinde-Vorstand einsenden.

Neustadt OS., den 1. August 1862.

Das Sarg-Magazin

von [273]

Heinrich Ohagen,

Breslau, Schuhbrücke 60,

empfiehlt seine stets vorräthigen **Zink-, Sammet-, eichenen und kiefernen Särge** mit Marmor-, schwarzem und Eichen-Anstrich, mit den neuesten Decorationen, in allen Gattungen und Größen, zu den möglichst billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge werden sofort effectuirt, **Packsärge** werden bei Versendungen unentgeltlich geliefert: auch steht ein eingerichteter **Wagen zum Leichentransport** mit Bespannung zur Verfügung.

Rheinischer Hof,

Berlin.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das obige Hotel — 100 Zimmer enthaltend — übernommen, und mit allen den Anforderungen der Neuzeit an Eleganz und Comfort entsprechenden Einrichtungen versehen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das langjährige Renommé des Hauses aufrecht zu erhalten. Hochachtungsvoll

[939] **Arnold Roemerscheidt.**

Mehrere Gasthöfe, mit 1- bis 8- bis 10,000 Thlr. Anzahlung, sind verkäuflich durch den Commissionair **Westphal,** Breslau, Oderstr. 24, und bitte resp. Reflectanten, mich die Höhe der leistenwollenden Anzahlung wissen zu lassen. [1463]

---

§ Wenn wir in den letzten Wochen eine Anzahl Briefe veröffentlichten, um dadurch zu beweisen, wie nicht allein im engern Vaterlande, sondern in ganz Deutschland und in den Niederlanden die Zahl der Anerkennungen über die Vortrefflichkeit der **Hoff**'schen **Malzpräparate** aus der Brauerei **Neue** Wilhelmsstraße 1 zu Berlin, noch fortwährend im Wachsen begriffen ist, so wollen wir wie gesagt nunmehr auch ein Gleiches in Bezug auf **Frankreich** thun, und deshalb dem jüngsthin mitgetheilten Schreiben von wissenschaftlicher Seite heut einige von privater Seite folgen lassen:

An Herrn **Johann Hoff's** Filiale in Paris.

(Uebersetzung.)

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen für Ihr in Paris eingeführtes Gesundheitsbier (Malz-Extrakt genannt) genug danken kann. — Seit einem Jahre hustete ich so sehr, daß ich alle meine Kräfte, Appetit und Schlaf gänzlich verlor. Ich habe nämlich 30 Flaschen Ihres Malz-Extraktes getrunken, und trotz der schlechten Witterung hat derselbe so auf mich gewirkt, daß ich beinahe gänzlich meinen Husten verloren habe; ich fühle mich sehr gestärkt, habe guten Appetit und schlafe ausgezeichnet. — Dank Ihnen und Ihrem Produkte. — Ich habe die Ehre ꝛc.“ Mme. **Noreuil,** bureau des omnibus, rue de Charenton, 236 in Paris.

Trouville, 18. Juli 1862.

„Mein Herr! Mich auf meinen Brief vom Dinstag beziehend, worin ich Sie bat, mir das bestellte Malz-Extrakt nach Trouville zu senden, bitte ich, diese Sendung zu beschleunigen, weil meine Tochter, die sehr leidend ist, dieses vorzügliche Bier, welches ihr so gut bekommt, sehr nöthig hat. Genehmigen Sie ꝛc.“

Vicomtesse J. de Forestier.

Auteuil, 16. Juli 1862.

„Ich ersuche Sie um fernere 12 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier. Ich habe bereits eben so viel davon getrunken, fühle Erleichterung und hoffe, daß ich bei fortgesetztem Gebrauch desselben vollständig gestärkt sein werde. Genehmigen Sie ꝛc.“ [1051] **L. Monton.**

Nachschrift. Um Verwechselung mit einer von Spekulanten errichteten gleichnamigen Fabrik von sogenanntem Malzextrakt zu verhüten, machen wir das Publikum wiederholt darauf aufmerksam, bei brieflichen Bestellungen der Adresse: „Johann Hoff in Berlin“ stets das Prädikat: „**Hoflieferant**“ und den Vermerk: „**Neue**“-Wilhelmsstraße Nr. 1 hinzuzufügen. Anm. d. Ref.

Für **Breslau** habe ich die **General-Niederlage** meiner Präparate, als [1058] **Malz-Extrakt,** Gesundheitsbier, Brustmalz und aromat. Bäder-Malz, der Handl. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, übergeben.

Joh. Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**

hält permanent **Engros-Lager** [1059]

Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Die Seifen- u. Lichte-Fabrik von A. W. Müller,

Albrechtsstraße Nr. 45,

empfiehlt (als Ersatz) für die jetzt im Preise so bedeutend gestiegene braune Harzseife, die jetzt wieder vorräthige **graue Waschseife,** à Pfd. 2 Sgr., 17 Pfd. 1 Thl., à Ctr. 5½ Thl.

Zwei große geeichte Brückenwaagen,

zu **25 Ctr.** und **30 Ctr.** Tragfähigkeit, mit Zugstange, stehen zum billigen Verkauf im Gewölbe Reuschestraße 63 bei **G. Eliason.** [1122]

Cyder- oder Aepfelwein,

in vorzüglicher Güte, wie Ungar, empfing wieder und empfehle die Flasche à 5 Sgr., im Gebind das Quart 5 Sgr. **Zur Bowle: Roth- u. Weißwein,** à 10 Sgr. d. Quart.

[1121] Die Handlung **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Baierische Bier-Kühler, [1100]

praktisch und nach der neuesten Construction, empfiehlt zu den solidesten Preisen unter Garantie: **A. Halke,** Kupferwaaren-Fabrikant, Liegnitz, Frauenstraße Nr. 19.

Stassfurter Ia. Kali-Salz per Herbst,

Echten Peru-Guano, 12—13 % Stickstoff,

Chili-Salpeter, offeriren billigst;

[1127] **Paul Riemann & Co.,** Albrechtsstrasse 7.

Echten Peru-Guano

offeriren billigst: **Opitz & Co.,** Neue Taschenstr. 1.

Gedämpftes Knochen-Mehl,

Superphosphat, Poudrette, künstlichen Guano, ged. Knochen-Mehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt, **ged. Knochenmehl** mit 40 pCt. Peru-Guano, Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qualität, offeriren wir **unter Garantie des Gehalts** laut Preis-Courant.

Diejenigen unserer Herren Abnehmer, welche unsere Poudrette seit Jahren anzuwenden pflegen, belieben uns ihre Aufträge bald zu überschreiben, da wir nur noch ein geringes Quantum davon abzulassen haben; ebenso nehmen wir Aufträge auf Superphosphat und präparirtes Knochenmehl gern zeitig entgegen.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidn.-Str. Fabrik: an der Strehlener Chaussee. [946]

7—8000 Thlr.

sind für das Hospital zu St. Anna, ganz oder getheilt, gegen pupillar sichere Hypothek à 5 pCt. Zinsen zu vergeben, welche bei prompter Zinsenzahlung nie gekündigt werden, und Näheres zu erfahren Neue-Taschenstraße Nr. 6, par terre links. [1471]

Insekten-Pulver,

die Schachtel 1½ und 3 Sgr., Wiener Putzpulver, die Schachtel 1 Sgr., Fleckwasser für alle Stoffe, die Fl. 2½ Sgr., Soda, d. Pfd. 1 Sgr. 3 Pf., beste englische Glanzwichse.

[1479] Chem. Produkten-Fabrik von **J. Wurm u. Co.,** Schuhbrücke 70.

Ein Eisenbahn-Packetwagen

sehr wenig gebraucht, mit Blechtafeln, sehr gut und leicht gebaut, steht für den festen Preis von 100 Thlr. zu verkaufen in der Posthalterei zu Groß-Glogau. [1462]

Ein Paar Blauschimmel,

3 und 4 Jahr alt, einspännig und zweispännig eingefahren, nebst 3 Wagen noch gut gehalten, stehen zum Verkauf Mariannenstraße im Theresienhof. [1473]

Die **2.** Sendung von [1480]

Wiener Streichhölzern

ist angekommen, und verkaufen wir ein Kistchen, enthaltend 50 Pck. ohne Schwefel, 8 Sgr., mit Schwefel 4½ Sgr., Salonhölzer (geruchlos) à Dtzd. Schachteln 6 Sgr.

Chem. Prod.-Fabrik von **J. Wurm u. Co.,** Schuhbrücke 70.

Frische Ananas,

in schönen, großen, vollsaftigen Exemplaren, offerirt: [1126]

Carl Jos. Bourgarde.

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische ꝛc. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au billigst bei [950]

S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

---

100 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** für deren vollkommene Gesundheit garantirt wird, verkauft das Dom. **Allerheiligen** bei Oels. [1423]

Zur Saat empfehlen wir:

Original Probsteier Weizen,
Probsteier Weizen,
1te Absaat,
Braunschweiger Weizen,
gelben Blumen-Weizen,
Correns-Stauden-Roggen,
Original Probsteier Roggen,
Probsteier Roggen,
1te Absaat,
geerntet in Haltauf, Kr. Trebnitz,
Campiner Roggen,
spanischen Doppel-Roggen,
6zeilige Winter-Gerste
(hero of Hersfortshire),
Stoppelrüben-Samen,
englische Turnips,
Ackerspörgel,
Riesenspörgel,
holländischen Kohl-Raps,
Colza de Brabant.
Ferner zur Rapsdüngung:
Stassfurther Abraumsalz,
Düngergips,
Knochenmehl, [1125]
Chili-Salpeter,
Baker-Guano und
peruanischen Guano
unter Garantie der Echtheit.

Das Schlesische landwirthsch. Central-Comptoir,
Ring Nr. 4.

2ter Schnitt schönster haltbarer

Gardeser Citronen,
Puglieser Citronen

pr. 100 Stück 60, 70, 80 Sgr., empfiehlt die Südfrucht-Handlung

P. Verderber, Ring 24.

Harz-Pommade

befestigt das Haar mehr, als es die gewöhnliche Wachspommade kann und ist bei uns fortwährend angenehm parfümirt in Stangen à 5 und 2½ Sgr. vorräthig. [1108]

Piver u. Co.,

Ohlauerstraße 14.

Lyoner Taffete, [1481]

façonirte **Seidenstoffe,** feinste engl. **Mohair's** werden jetzt, um gänzlich damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen abgegeben: **Altbüßerstraße Nr. 29** im Graf Sauerma'schen Hause, Eingang Messergasse.

Kalk-Verkauf.

Hydraulischer Kalk, der sowohl zu allen Bauten, wie auch insbesondere als Düngungs-Kalk nach vielen Erfahrungen sehr gut anwendbar und jeder anderen Kalkart mindestens gleichsteht, ist bei mir stets zu haben, und wird die Tonne à 4 Schffl. Stückkalk loco hier mit 16 Sgr. und der Würfelkalk verhältnißmäßig billiger verkauft.

Oppeln. **L. Reymann,**

[1114] Rittmeister a. D. u. Gutsbesitzer.

6zeilige Wintergerste,

welche von Mitte bis Ende August gesäet und Mitte Juni geerndtet wird, und einen Körnerertrag von schon über 20 Scheffel pro Morgen geliefert hat, wird 10 Sgr. der Scheffel über die Breslauer höchste Markt-Notiz verkauft.

Oppeln. **L. Reymann,**

[1115] Rittmeister a. D. u. Gutsbesitzer.

Obstkeltern à **8 Thaler** für Birnen, Aepfel und Trauben, mit Zinkkasten.

Aepfel-, Birn- und Kartoffel-Schälmaschine à 1 Thlr., feine, Geschenke für Damen, 2 Thlr.

Turner, à **2 Thaler.** Etwas ganz Neues; dieselben ahmen jede Bewegung des Körpers nach. — Von der Maschine abgeschraubt, dient derselbe als Puppe zum An- und Auskleiden, durch seine eisernen Gelenke unzerbrechlich. Sehr belustigend für Erwachsene und Kinder im Hause und Garten.

Stiefelwichsmaschine à 8 Thlr.

Briefcopierpresse 2 Thlr.

Maschine zum Flohfangen à 15 Sgr., höchst possierliches Geschenk für Damen.

Alles gegen Baareinsendung oder Postvorschuß zu haben bei [870]

Fabrikant **A. T. Kilian** in Neuwied.

Auf dem Dom. Peterwitz bei Frankenstein, stehen 80 Stück gesunde, zur Zucht vollkommen taugliche, vollzähnige **Mutterschafe,** aus der berühmten Raudnitzer Negretti-Heerde abstammend, zum sofortigen Verkauf. [1086]

Näheres darüber zu erfahren bei dem dasigen Wirthschaftsamt.

Für mein Tabak- und Cigarren-Fabrikgeschäft suche ich einen **soliden tüchtigen Reisenden,** der für diese Branche bereits längere Zeit Schlesien und Posen mit gutem Erfolge bereist hat und darüber gute Zeugnisse beibringen kann. [962]

Bewerber wollen sich direct an mich wenden.

Wilhelm Koch in Magdeburg.

Ein in allen Zweigen der höheren Gartenkunst erfahrener **Gärtner** (verheirathet), der polnischen Sprache mächtig und der mehrere Jahre großen Gärtnereien im Auslande vorgestanden hat, sucht vom 1. Oktober d. J. ab ein anderweitiges Unterkommen durch den Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Breiter,** als Vorsitzender des Central-Gärtner-Vereins zu Breslau, wohnhaft am Schießwerder.

Ein hiesiger thätiger junger Geschäftsmann sucht ohne Einmischung eines Dritten zur größeren Ausbreitung seines umfangreichen concurrenzfreien Geschäfts ein Darlehn von **3000 Thlr.** auf 2 bis 3 Jahre gegen genügende Sicherheit, und werden gef. Offerten erbeten unter Chiffre A. M. 50 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1255]

Ein **Lehrling** kann bald placirt werden in der Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Handlung von **A. Jacoby** in Liegnitz.

Mädchen im feinen Weißnähen geübt, aber nur solche, können sich melden Matthiasstr. 37b, beim Hundsfelder-Thore.

Eine Wohnung gesucht

von 6—7 Zimmer, Garderobe ꝛc., eine Treppe hoch, am **Ring, Blücherplatz, Ohlauer-** oder **Schweidnitzerstraße** zum 1. Septbr. oder 1. Okt. d. J. zu beziehen. Mittheilungen werden unter D. W. bis zum 12. dieses Monats in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1465]

Ein schönes möblirtes Zimmer

für einen oder zwei Herren ist bald zu vermiethen, und zu erfragen **Reuschestr. 63,** im Gewölbe. [1124]

Stockgasse Nr. 10 [1478]

stehen 12 Doppelthüren, 7 F. 1 Z. hoch, 3 F. 8 Z. breit, mit glattem Futter und Verkleidung nebst einem kupfernen Ofenkessel billig zu verkaufen.

Ring Nr. 49

ist ein **Comptoir** mit Gaseinrichtung und ein Keller zu vermiethen.

Reuschestraße Nr. 48 ist eine Wohnung zu vermiethen und von Michaelis d. J. ab zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Keller und Bodenräume, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres Nikolaistraße Nr. 80, im Garderobe-Geschäft. [1474]

Ein in Bunzlau direct am Markt belegenes **Verkaufs-Local,** nebst dem dazu nöthigen Beigelass, worin bisher ein Material-Geschäft betrieben worden, ist bald zu vermiethen und 1. Januar 1863 zu beziehen. — Nähere Auskunft ertheilt: [1096]

Louis Zimmermann in Bunzlau.

Im Alexander-Speicher ist [1416]

ein großer Lager-Boden

bald zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74b.

Pr. Lott.-Loose ¼, ½, ¼ f. abzulassen: **C. Borchard,** Leipzigerstraße 42, Berlin.

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin.

Lotterieloose bei **Hille,** Berlin, Schleuse 11.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau den 7. August 1862.

		feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen,	weißer	85—88	82	74—80	Sgr.
dito	gelber	84—86	81	73—79	„
Roggen	. .	58—59	56	53—55	„
Gerste	. .	42—44	41	38—39	„
Hafer	. .	27—28	25	23—24	„
Erbsen	. .	52—55	51	47—50	„
		fein	mittel	ordin.	
Raps, pr. 150 Pfd.		236	224	190	
Winter-Rübsen		232	220	200	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18½ Thlr. B.

Breslauer Börse vom 7. August 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅝ B.
Oester. Währg.		79 11/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102¾ G.
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854 1856	4½	102¼ G.
dito 1859	5	108¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104¼ G.
dito Kred. dito	4	99⅝ B.
dito Pfandbr. .	3½	98¾ G.
Schles. Pfandbr.		
à 1000 Thlr.	3½	95 5/12 B.
dito Lit. A. . .	4	102 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102 G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102½ B.
dito dito B.	4	102¾ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ G.
Posener dito	4	100¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	66¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien		
Warsch.-W. pr.		
Stück v. 60 Rub.	Rb.	78½ G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	65 B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		129 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	129⅔ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 7/12 B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		78 7/12 B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	159¼ B.
dito Lit. B.	3½	139¼ B.
dito Lit. C.	3½	158¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	102⅝ B.
dito dito Lit. E.	3½	85⅝ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	56¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50 B.
Minerva	5	34 B.
Schles. Bank . .	4	98 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		85 B.
dito Loose 1860		73 B.
Posen. Prov.-B.		98 G.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung: R. Schlehan.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.